

# Laibacher Zeitung



Druckvermerke: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K., im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 11 K. Für die Abstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühren: für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Nichtamtlicher Teil.

### Zum Untergang der „Formidable“.

Aber die neuerliche Katastrophe der englischen Flotte wird der „Vol. Korv.“ von sachmännischer Seite geschrieben: Mit dem Untergange des schwer bewehrten Linienschlachtschiffes „Formidable“ erhöht sich die Gesamtzahl der bisher von England erlittenen Schiffsverluste auf einen Überdreadnought, drei Dreadnoughts, fünf große Panzerkreuzer, fünf geschützte Kreuzer, neun Torpedobootzerstörer und drei Unterseeboote. Diese Gesamteinbuße stellt übrigens nur die offiziell eingestandenen Kriegsschiffsverluste dar, sie bedeutet demnach in gewissem Sinne eine Minimalliste. Dem Tonnengehalt nach versanken mit den vorausgezählten Einheiten nicht weniger als 151.370 Tonnen Schiffsmaterial, das sich bei Einrechnung der in den Seeschlachten in den Chinesischen Gewässern und bei den Falllandsinseln eingebüßten Einheiten auf mindestens 200.000 Tonnen Schiffsgewicht erhöht. Das Schlachtschiff „Formidable“ gehörte zur „Bulwar“-Klasse und entstammte dem Flottenetat 1897. Am 17. November 1898 vom Stapel gelaufen, gelangte es im Jahre 1901 mit sieben Schwesterschiffen als verbesserter „Gymnouth“-Typ zur Einreihung in die Schlachtflotte. Es führte diese Kategorie, von welchen derzeit noch „Prince of Wales“, „Queen“, „London“, „Venerable“, „Implacable“ und „Inflexible“ gefechtsfähig sind, bei 15.250 Tonnen Displacement, 305 Millimeter Maximal-, 229 Millimeter Wasserlinien- und 152 Millimeter Aufbautenpanzer, eine Armierung von vier Stück 30,5 Zentimeter-Geschützen L/40 Modell IX, zwölf Stück 15 Zentimeter-, sechzehn Stück 7,6 Zentimeter- und zwei Stück 4,7 Zentimeter-Geschützen, bezw. Schnellfeuerkanonen. Dieser altliche Dreadnought besaß natürlich noch nicht jene ausgereifte und genial vervollkommnete Unterwasserkonstruktion, wie sie moderne Großkampfschiffe aufweisen, und hieraus erklärt sich die auffallende Tatsache, daß alle diese unmodernen britischen Einheiten bereits einer einzigen Minenexplosion oder einem vereinzelt Torpedotreffer zum Opfer fielen. Mit dem neuzeitlichen Großkampfschiffe ist dagegen unverkennbar Weise eine Typen geschaffen worden, deren Unverletzbarkeit nahezu ideal vervollkommen werden konnte. Die englischen Seeoffiziere rechnen auch eingestandenmaßen damit, daß Überdreadnoughts nicht weniger als vier Minen- oder Torpedoleide erleiden müssen, um in hoher See unrettbar verloren zu sein. Die einstweilen unbestreitbare Richtigkeit dieser Ansicht wird auch durch die kühne Leistung des österreichisch-ungarischen Unterseebootes „U XII“ nicht widerlegt, sondern eher bestätigt, wobei es auch für den Laien verständlich wird, wie die hervorragende Tat des Linienschiffskapitän's Lerch kriegswissenschaftlich und taktisch zu bewerten ist. Daß der genannte I. und I. Seeoffizier sich der

aus sechzehn großen Schlachtschiffen bestehenden französischen Flottenmacht in hoher See, bei schlechtem Wetter, auf 100 Seemeilen Entfernung von der eigenen Basis, offensiv nähern konnte, daß er sich das Flaggschiff zum Ziele nehmen und auf dieses zwei Kerntreffer mit seinen Torpedos abzugeben vermochte, dies bildet im Zusammenhang mit dem bewerkstelligten glücklichen Rückzuge unstreitig eine seemännische Leistung allerersten Ranges, deren Großartigkeit selbst dann nicht geschmälert werden würde, wenn es sich herausstellen sollte, daß das französische Admiralschiff der „Courbet“-Klasse (23.500 Tonnen) selbst mit den beiden gelungenen Torpedoschüssen nicht zu Tode getroffen werden konnte. Einstweilen ist Authentisches über das Schicksal dieses Überdreadnoughts nicht bekannt, wenn auch die lakonischen Auskünfte des französischen Marineministers sehr für die Annahme eines Totalverlustes sprechen. Sollte aber dieses Schiff, das einer der modernsten Konstruktionen angehörte, wirklich nur schwer beschädigt, aber trotz der beiden Volltreffer zusammen rund 250 Kilogramm Sprengladung schwimmfähig geblieben sein: dann wäre diese Tatsache immerhin als ein erfreulicher Beweis dafür anzusehen, daß die Schiffbaukunst durch die Schaffung solcher Ungetüme denn doch wenigstens submarin beinahe unzerstörbare Werte geschaffen habe. Der erste Treffer des „U XII“ hatte das Vorschiff getroffen und muß sicher das Fahrtvermögen des Schiffes durch das bei der Vorwärtsbewegung in das entstandene Loch vehement eindringende Wasser, nahe auf Null reduziert haben. Der zweite Treffer in den vollen, mittleren Schiffsteil hat unbedingt die größten Bodenzellen des Doppelbodens und die verhängnisvollsten Kompartimente mit Wasser voll laufen lassen. Sollte das französische Flaggschiff noch existieren, so wird man in Zukunft auf derartige Leviathane eben drei, wenn möglich vier Lancierungen anzubringen suchen müssen. Die Erkenntnis gewährt gleichzeitig den beruhigenden Trost, daß auch unsere Großkampfschiffe der „Viribus Unitis“- und der geplanten 24.000-Tonnen-Klasse nicht der nächstbesten Seemine oder einem vereinzelt feindlichen Unterseebooten werden zur Beute werden können. Einen scheinbaren Einwand gegen diese Annahme bildet nur das bisher noch immer geheimnisvoll gebliebene Schicksal des 27.000-Tonnen-Überdreadnoughts „Audacious“, der in der Irischen See gesunken ist. Die Admiralität hat bis nun den Schleier noch nicht gelüftet, der noch immer die wahren Ursachen des Unterganges dieses Schiffes umgibt. Nach obigen darf aber angenommen werden, daß es zum mindesten nicht eine einzige Mine gewesen sein kann, die diese Katastrophe herbeigeführt hat. Schiffe der Dreadnought-Periode scheinen dagegen fast immer zur Gänze das Opfer einzelner Minen zu werden, sobald sie auf eine solche geraten und das ist für die beiden Verbündeten sehr tröstlich, denn von den fertigen 100 großen Einheiten der englischen Flotte (Dreadnoughts

und Riesenpanzerkreuzern) gehören immer noch 59 Einheiten oder 59 Prozent den alten Typen an.

## Tagesneuigkeiten.

— (Eine Weihnachtsmesse im Felde.) Aus Prag wird gemeldet: Der „Benkov“ erhält aus einem ungarischen Orte folgenden Bericht: Am ersten Weihnachtsfeiertage wurden wir in die Dorfkirche geführt. Die Kirche, ein moderner Bau, von elektrischen Lampen erhellt, war dicht besetzt von Militär, vom einfachen Soldaten bis zu den höchsten Offizieren. An der Orgel aber saß der ehemalige Oberstlandmarschall von Böhmen Fürst Lobkowitz und spielte die Orgel, und dies wahrlich nicht schlecht. Nach der Wandlung intonierte der fürstliche Orgelspieler den weihnachtlichen Weihnachtschor, den die Soldaten mitfangen. Das war ungemein lieb und anheimelnd. Auch die Hymne wurde zum Schluß gesungen. Während der Messe kommunizierte Oberleutnant Prinz Schwarzenberg. Nach der Messe suchten wir unsere Quartiere auf, wo ich aus den reichlich eingelagerten Weihnachtsgaben für den weiten Freundeskreis einen famosen Morgenschoppen fertigbrachte.

— (Jerusalem als Hauptquartier.) Jerusalem bildet heute ein so kriegerisches Bild wie seit langen Zeiten nicht mehr. Die Stadt wimmelt von Soldaten und ist zum Hauptquartier des Heeres gemacht worden, das in Palästina gegen Ägypten operiert. An den Stätten, zu denen sonst aus allen Teilen der Welt fromme Väter wallten, in der Nähe der heiligen Kirche, mit denen die teuersten Überlieferungen an das Erdenbasin des Herrn geknüpft sind, hallen Kommandos und dröhnt der Schritt der marschierenden Regimenter. Die aufregendsten Gerüchte eilen durch die Straßen und entflammen die Wut der Mohammedaner gegen die Engländer immer mehr. So erregte das größte Aufsehen eine Nachricht, daß die Engländer die Gebeine des Propheten gestohlen hätten und daß der Krieg nun geführt werden müsse, um diese geheiligten Reliquien des Islam wiederzugewinnen. Die Truppen sind alle gut ausgerüstet und mit den modernsten Waffen versehen. Große Mengen von Minen, Geschossen und Munition sind von Konstantinopel nach Jerusalem gebracht worden. Sehr stark besetzt ist der Libanon; türkische Truppen haben ihn besetzt, und die Befestigungen sind nach den modernsten Mustern angelegt.

— (Die Rothäute als Kulturkämpfer.) Die „Daily Mail“ schildert in schwingvollen Worten eine Geldunterstützung einiger Indianerstämme zu Gunsten Englands. Es werden besonders die Häuptlinge „Didauch“ und „Großer Wolf“ wegen ihres Patriotismus gelobt.

— (Glücksgefühl vor dem Tode.) Wilhelm Fließ, der die „Periodizität im Laufe des Lebens“ entdeckt hat, teilt im „Greif“ einige Bestätigungen für seine Entdeckung aus dem Leben bedeutender Männer mit. Von Franz Schubert sind aus dem Jahre 1815 Tage besonderer Fruchtbarkeit bekannt und durch die Biographen angemerkt worden. Er hat an ihnen bis zu zehn Lieder geschaffen und dabei die edelsten Perlen gefunden. Solche Daten wie der 27. Februar

## Feuilleton.

### Von kühnen Reitern.

Zu Beginn der Kämpfe in Galizien zeichneten sich mehrere Eskadronen des Husarenregiments Nr. 4 ganz besonders durch die kühne Entschlossenheit und Bravour aus, mit der sie ihre schwere und gefährliche Aufgabe als Nachrichten-Detachements lösten. Dem Laien mag die Kommandierung des „Nachrichten-Detachements“ mehr als eine vorbereitende, kundschafende, von der eigentlichen Gefechtsaktion etwas abliegende Tätigkeit erscheinen. In Wirklichkeit bedeutet sie ein stets auf sich allein gestelltes, unbedingtes und rückhaltloses Vordringen in weite unausgeklärte Gebiete, wobei das Detachement oft unausgesetzt mit dem Gegner zu tun, jeden Augenblick eines übermächtigen feindlichen Angriffes gewärtig zu sein hat und sich dann in blutigen Attacken und Feuergefechten auf Leben und Tod durchschlagen muß, bis es schließlich, wenn es sein oft sehr weitgestecktes Ziel überhaupt erreichen konnte, den noch weit gefährlicheren, von Hinterhalten und überraschenden Überfällen bedrohten Rückmarsch anzutreten hat. Diese Detachements, die ihre Wichtigkeit, für das Armeekommando meist unentbehrlichen Nachrichten „um jeden Preis“ einzuholen haben, betreiben also gewissermaßen den Krieg auf eigene Faust, können niemals eine rechtzeitige Unterstützung von den eigenen Truppen erwarten, sind allen erdenklichen Gefahren und Zufälligkeiten ausgesetzt und bedürfen deshalb auch besonders umsichtiger, geistesgegenwärtiger und mutiger Führer. Die Ergebnisse nachfolgender Eskadronskommandanten des Husarenregiments Nr. 4

mögen das näher illustrieren, soweit die notgedrungene Kürze es erlaubt.

Rittmeister Aurel Nagy von Szent-Miraly war mit der 4. Eskadron als Nachrichtendetachment von Husatin gegen Jarmoloch befohlen worden, wobei er sich viermal in heftigen Kämpfen durch den übermächtigen Gegner durchschlagen mußte. Einmal, in der Nähe einer noch unbesetzten Ortschaft, sah er sich plötzlich von allen Seiten von Infanterie und Artillerie beschossen. Er ritt mit seinen Husaren eine kühne Attacke gegen die feindliche Schwarmlinie und schlug sich tatsächlich durch. Kaum im Freien, sah er sich abermals von einer ganzen Kosakenbrigade angegriffen, deren Artillerie in mörderischer Weise unter seinen Leuten wüthete. Am der völligen Umzingelung und der drohenden Gefangenschaft zu entgehen, mußte ein verzweifelter Durchbruch gewagt werden. Und auch diesmal hatte der kühne Rittmeister Glück; in rasender Attacke gelang es ihm die feindliche Umklammerung zu sprengen und sich mit den „Resten der Eskadron“ zu den Seinigen zurückzuschlagen.

Rittmeister Alfred Knapp wurde mit der 5. Eskadron gegen Dunajev beordert. Anfangs vom Gegner unbelästigt, geriet er etwa zwei Kilometer vor dem Ziele mit einer gut dreifachen Übermacht tscherkessischer Reiter ins Gefecht und wurde gleich zu Anfang durch zwei Schüsse verwundet. Nichtsdestoweniger sprang er seinen sich glänzend haltenden Husaren allerorten bei, munterte sie durch Zurufe auf, vertrieb selbst einige der Tscherkessen durch Kistenschüsse und eilte schließlich seinem argbedrängten Jährling zu Hilfe, obgleich er sich, von Blutverlust erschöpft, kaum mehr aufrecht zu halten vermochte. Sein Oberleutnant Dionysius Sturm hatte indessen das Kommando übernommen und verstand es, durch fortwährende ge-

schickte Angriffe den Gegner solange fern zu halten, bis alle Verwundete, die er sogar persönlich verband, auf rasch requirierte Wagen aufgeladen werden konnten. Die Abwehr der Tscherkessen war so energisch erfolgt, daß sie keinen weiteren Angriff mehr wagten, so daß die Eskadron, unter Mitnahme aller Verwundeten, unbehelligt wieder einzurücken vermochte. Sie hatte ihre Aufgabe, die Aufklärung auf der vorgeschriebenen Linie, vollkommen erfüllt.

Nicht weniger kühn und erfolgreich war die 6. Eskadron unter Rittmeister Oskar von Szantay. Sie war schon ziemlich weit auf russischem Gebiet vorgebrungen, als sie sich einer mindestens fünffachen Kosakenübermacht gegenüberfand. Von allen Seiten angegriffen, von feindlichem Feuer überschüttet, vermochte sich die Eskadron trotzdem durchzuschlagen und den Rückzug zu erzwingen. Hierbei tat sich besonders Oberleutnant Otto Binder durch sein tollkühnes Eingreifen in den Kampf hervor. Dieser Offizier hatte tagsvorher eine wichtige Furt über den Zbruz ausgekundschafet und es gelang der Eskadron, den Fluß an dieser einzig möglichen Stelle zu übersehen. Auf dem diesseitigen Gelände hatte sie nodmals ein heftiges Gefecht mit einer Kosakenabteilung zu bestehen, wobei an 150 feindliche Reiter fielen. Erst dann vermochte die tapfere Eskadron zur Truppendivision zurückzukehren.

Zur dauernden Erinnerung an diesen Ehrentag des ruhmreichen Regiments erhielten Rittmeister v. Nagy und v. Knapp das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdekoration, Rittmeister v. Szantay sowie die Oberleutnants Sturm und Binder die bronzene Militärverdienstmedaille am Bande des Militärverdienstkreuzes „als Zeichen der Allerhöchsten belobenden Anerkennung“.

und der 22. Mai sind dreimal 28 Tage auseinander und die ferneren: 15. Mai, 25. August und 15. Oktobe haben die Intervallen zweimal 23+23, sowie 28+23. Dabei sind die beiden Serien auch noch untereinander verknüpft. Denn zwischen dem ersten und dem letzten Datum (27. Februar und 15. Oktober) liegen genau zehnmal 23 Tage. Diese Reihe setzt sich überdies bis zu Schuberts Todestag (19. November 1828) mit 218mal 23 Tage fort. Besonders auffällige Beispiele führt Fließ für den „letzten Liebesblitz“ an, der die Genesung vortäuscht und eine plötzliche Katastrophe in einer besonders schönen und glücklichen Periode des Lebens bringt: Richard Wagner hat am Vorabend seines Todes dem Arzt in der heitersten Laune Anekdoten erzählt; auch ist von ihm überliefert, daß er sich in seinem Todeswinter „überraschend wohl“ fühlte. Er sah dem Beginn des Karnevals mit großer Spannung entgegen, drängte sich mit seiner Tochter Daniela durchs dichteste Maskengewühl, erlebte den Rausch und die Ekstase des Bacchanals und lag sechs Tage später auf der Bahre. Josef Kainz äußerte im März 1910 einem vertrauten Freunde gegenüber, er fühle sich auf dem Gipfel des Glückes, er sei auch körperlich vollkommen erholt: „Ich fühle mich so stark wie nur je und so frisch wie der Fisch im Wasser“. Schon nach wenigen Wochen mußte er sich operieren lassen, und im September starb er. Fließ bezeichnet diese Erscheinung in Ermangelung eines guten deutschen Wortes als „euphoristischen Auftakt des Todes“ und weist darauf hin, daß Künstler in diesem euphoristischen Auftakt des Todes oft noch Werke von wunderbarer Kraft schaffen. So hat Weber die „Oberon“-Ouvertüre kurz vor der letzten Verschlimmerung seines Brustleidens geschrieben, Chopin in gleicher Zeit die As dur-Polonaise, und auch Mozarts Requiem wäre hier zu nennen.

(Das „Poincaré-Spiel“.) Besondere Achtung vor ihren Staatsoberhäuptern haben die Franzosen von jeher nicht gehabt. Das scheint auch während des Krieges und bei den Soldaten nicht anders zu sein, wie aus einer niedlichen Geschichte hervorgeht, die ein Kriegsberichterstatter von „Sydsvenska Dagbladet“ erzählt, der an der französischen Front gewelt hat. In einer Gegend, wo die deutschen und französischen Schützengräben ganz nahe beieinander liegen, hatten die französischen Soldaten eine kleine Unterhaltung erfunden, die sie „Poincaré-Spiel“ nannten. Dieses Spiel ging folgendermaßen vor sich: Ein Stück schwarzen Dienrohrs wurde zurechtgeschnitten und als Zylinder auf eine hohe Stange gesetzt. Darauf riefen die Franzosen den Deutschen zu: „Achtung, der Präsident kommt, um uns einen Besuch abzustatten!“ Der „Zylinder“ spazierte nun auf seiner Stange unter ununterbrochenen Verbeugungen längs des Schützengrabens dahin, und die Soldaten schrien: „Vive le Président! Vive Poincaré!“ Dabei bliesen einige Bioupious auf Mundharmonikas die Marzellaise. Die Deutschen beteiligten sich dann auf ihre Weise an der „Ehrung“ des Präsidenten, indem sie gegen den „Zylinder“ ein kräftiges Gewehrfeuer eröffneten.

(Der Krieg im Sprichwort.) Besser redlicher Krieg denn elender Friede. — Blutiger Krieg bringt

schönen Sieg. — Eil' bringt im Kriege Heil. — Im Kriege ist Dreinschlagen von Nutzen, nicht Säbelputzen. — Krieg macht den einen bleich, den anderen reich. — Krieg ohne Geld sich nicht lange hält. — Krieg verlangt der Alten Rat und der Jungen Tat. — Lange Kriege und ein fauler Friede richten Land und Leute zugrunde. — Nicht der fängt den Krieg an, der am ersten los schlägt, sondern der, der den anderen im Frieden nicht in Frieden läßt. — Soll kein Krieg mehr sein, streiche die Wörter mein und dein. — Wenn der Krieg im Land, gib't's Gerüchte wie Sand. — Wer im Krieg will Unglück han, der fange mit den Deutschen an. — Wer in den Krieg geht, ist selten fett und schläft auf kaltem Bett. — Wer Krieg führt, fischt mit einem goldenen Neg. — Besser draußen kriegen, als den Feind daheim besiegen. — Wo Krieg ist, wird der Brotacker dürr und der Gottesacker feist. — Wer Krieg führt mit dem Maul, ist zum Schlagen meist zu faul. — Nach dem Kriege melden sich viele Helden. — Nach Krieg und Brand kommt Gottes Segen ins Land. — Krieg und Fehde ist Männerrede, Friedensbund lobt Weibermund. — Krieg ist Würfel spiel, man hat das Ende nicht am Stiel. — Krieg ist leicht angezettelt, der Friede schwer erbettelt. — Ist im Krieg viel Rat, ist meist wenig Tat. — Kein Krieg so klein, er schlägt Wunden bis ins Herz hinein. — Kein Krieg wird besser geführt, als bei dem der Herr selbst gegenwärtig ist. — Der Krieg bringt manchem Glück, aber es kommt nicht jeder zurück.

(Englischer Weihnachtsbesuch im Schützengraben.) Aus Nordfrankreich wird der „Frankf. Ztg.“ von einem Feldzugsteilnehmer folgendes verbürgt wahre Geschichtchen aus dem Schützengraben erzählt: Weihnachtsabend. Man ist auf Angriffe gefaßt; das hindert nicht, daß die zur Besetzung der vordersten Reihe gehörende Mannschaft, im Besitz ihrer Weihnachtspatete, das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ anstimmt. Und es hören's die Engländer im 50 Meter davon liegenden Graben der feindlichen Stellung. Und sie rufen und fragen, ob sie nicht aus ihrem Graben heraus dürfen, um besser zuhören zu können. „Ja und wenn ihr noch was wollt?“ — „D, Zigaretten!“ Man wirft ihnen einige Päckchen entgegen. Der Wurf reicht nicht. Sie bitten, sie holen zu dürfen. Und schließlich bitten sie, ob sie nicht herüberdürfen um zuzuhören. Und der Gottesfriede wird genehmigt. Acht Mann hoch kommen sie; man raucht eine Zigarette; dann müssen sie wieder fort: „Wir blieben ja gerne ganz da, aber wir haben Angst, wie es uns geht, wenn Frieden geschlossen wird.“ So gehen sie, das heißt nur Frieden; einem, einem altdienten Soldaten, der schon fünf Jahre Indien hinter sich hat, gefällt's so gut, daß er bleibt. Und als ihn am anderen Morgen ein Freiwilliger im Auto mit nach L. nimmt, um ihn dort der geeigneten Stelle zuzuführen, hat er auf alle Fragen nur eine Antwort: Very fine.

**Total- und Provinzial-Nachrichten.**

**Weihe des Landes Krain an das heiligste Herz Jesu.**

In der hiesigen Domkirche fand gestern vormittags um 1/2 10 Uhr in feierlicher Weise die Weihe des Herzogtums Krain an das heiligste Herz Jesu statt. Hiezu

„Wenn der Herr wach wird und nach mir fragt — ich bin nach Tuzenhof zu Dottors,“ sagte sie zum Fräulein, die an den Wagen herangekommen war. Dann fuhr sie davon und hinaus in die lachende Landschaft. „Die Sonne tut mir weh —!“ Ach ja, sie tat weh mit ihrem aufdringlichen, lachenden Glanz. —

Der alte Knecht des Doktors hielt das Pferd, während der Wonneberger Christian der gnädigen Frau beim Aussteigen behilflich war. Dem Alten schwammen die Augen, und es zuckte um seinen Mund wie in verhaltenem Weinen.

Frau von Wannoff sah ihn erschrocken an: „Ist —?“ Der Alte verstand die Frage und nickte. „Vor einer halben Stunde.“

Frau von Wannoff lehnte sich in einer Schwächeanwendung gegen den Wagen, aber als der Knecht ihr beispringen wollte, wehrte sie ab.

„Laß nur, es ist schon gut. Ich — ich will jetzt hineingehen.“

Auf dem Flur begegnete sie dem alten Böplau. Eve hatte ihn mitten in der Nacht holen lassen und seitdem war er nicht wieder heimgekommen. Nun wollte er mir einmal auf einen Sprung hinüber, um zu sehen, ob alles in Ordnung sei.

Ein böser, böser Tag, lieb Frau von Wannoff,“ sagte er bedrückt, während er ihr die Hand reichte.

„Das weiß der liebe Gott!“ seufzte sie, „aber daß es so schnell kommen würde —“

„Die bösen Anfälle haben sich seit gestern nachmittags immer wiederholt, und das Herz wollte nicht mehr mit. Gegen Morgen ist er dann eingeschlafen und nicht wieder aufgewacht —“

„Ich will hineingehen —“

waren folgende Herren erschienen: namens der Landesregierung Seine Excellenz Landespräsident Baron Schwarz, die Hofräte Graf Chorinsk, Ritter von Laschan und Dr. Zupanc, der Vorstand des Präsidialbüreaus Bezirkshauptmann Krefse sowie viele sonstige Beamte; namens der Finanzdirektion Hofrat Kliment; namens der Militärbehörde Platz- und Stationskommandant Oberleutnant von Mollisch mit mehreren Herren Offizieren; namens des Landes Landeshauptmann Dr. Sustersič, die Landesauschußbesitzer Kanonik Dr. Lampe u. Dr. Pegan, mehrere Landtagsabgeordnete, ferner die Beamtschaft des Landesauschusses und aller landchaftlichen Anstalten; namens des Landesgerichtes Präsident Elsner und Vizepräsident Hofrat Pajk; namens der Stadtgemeinde Laibach Bürgermeister Dr. Tavčar und Magistratsdirektor Dr. Zarnik mit Mitgliedern des Laibacher Gemeinderates und Beamten des Stadtmagistrates; namens der Polizeidirektion Polizeidirektor Regierungsrat Graf Kunigl und Oberkommissär Dr. Skubl; namens der Schulbehörden mit Landeschulinspektor Regierungsrat Dr. Bezjak an der Spitze die Direktoren und Professoren der hiesigen Mittelschulen und der verwandten Anstalten; weiters Postoberverwalter Flerč, der Präsident der Handels- und Gewerbekammer Knez, der Präsident des Gewerbeförderungsamtes Kregar und der Direktor dieses Amtes Jng. Ramec, der Präsident der Landesbank Pollat, endlich eine große Anzahl sonstiger Anständiger und Vertreter der Organisation der christlichsozialen Vereine, letztere mit ihren Fahnen, die sich im Schiffe der Kirche zu beiden Seiten des Hauptaltars aufstellten.

Die Feier wurde vom hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Dr. Jeglič mit einer in deutscher und in slovenischer Sprache gehaltenen Kanzelrede eröffnet, die unter Zugrundelegung des Evangeliums von der Erscheinung des Herrn auf die göttliche Sendung Jesu hinwies und den Heiland als unseren König, Herrn und Gebieter darstellte, der auch seinen Stellvertretern auf Erden die Macht gegeben, das gesamte Kulturleben der Welt zu beeinflussen. Die Menschheit müsse sich, wie der Herr Fürstbischof des weiteren ausführte, zu der Erkenntnis durchringen, daß sie in all ihren Anschauungen und in all ihrem Leben von Jesus abhängig sei, der ihr das Ziel ihres Erdenwallens bestimmt und auch den Weg zur Erreichung dieses Zieles gewiesen habe. Gott strafe diejenigen, die sich gegen ihn auflehnen; wir müssen seine Gewalt im Himmel und auf Erden anerkennen, wir müssen zum heiligsten Herzen Jesu zurückkehren, uns diesem weihen. Die Weihe des Landes Krain werde in Gegenwart der Vertreter der landesfürstlichen Behörden, des Landes, des Militärs und der Landeshauptstadt erfolgen. Angesichts des ausgefakten Allerheiligsten wollen wir Gott bitten, die Tage der Heimführung abzukürzen; wir wollen ihm Glaubenstreue geloben und ihn anflehen, allen Völkern unseres Reiches die Segnungen des Friedens zu verleihen.

Nach dieser Rede zelebrierte der hochwürdigste Herr Fürstbischof unter großer Assistenz ein Pontifikalamt, an dessen Schlusse er in slovenischer und in deutscher Sprache das im Hirtenbriefe des österreichischen Episkopats veröffentlichte Weihegebet zum hl. Herzen Jesu sprach. Sohin verlas Herr Landeshauptmann Dr. Sustersič in slovenischer Sprache folgende Weihe des Landes Krain: „Du allerheiligstes Herz, das Du die Liebe und das Erbarmen bist, gestatte in Deiner unendlichen Güte, daß sich Dir in Demut die Vertretung des Landes Krain naht. Du göttlicher Heiland des Menschengeschlechtes, wir beten Dich in tiefer Demut an und wollen mit Dir allezeit in ergebener Liebe fest verbunden sein. Wir bekennen öffentlich den Glauben unserer Väter, den Glauben

„Ja — ich komme nachher auch wieder. Es gibt viel zu tun, und mit den Frauen ist nicht viel anzufangen.“

Frau Anna lag in ihrem Stuhl; das bleiche Gesicht in einem Augenblick des tiefsten Leibes erstarrt und nur die Augen brachten Leben hinein.

Eve saß neben der Mutter. Als Frau von Wannoff eintrat, erhob sie sich langsam, aber die Füße waren ihr bleischwer, und sie vermochte der Besucherin nicht entgegenzugehen. Das junge Gesicht war bleich; um die Augen lagen tiefe Schatten, und die Augen selbst glühten in tränenlosem Schmerz.

Frau von Wannoff fühlte, wie sich ihr das Herz zusammenkrampfte. Sie eilte mit ausgebreiteten Armen auf Eve zu und drückte sie fest an sich. Und nun, in der liebewarmen Umarmung, löste sich all der verhaltene Jammer. Eve stand mit schlaff niederhängenden Armen da, aber ein Zittern lief über sie hin, es stieg und drängte würgend in ihr herauf, und plötzlich hallte ein wilder, weher Aufschrei durch das Zimmer, dem ein halblofes, herzerbrechendes Schluchzen folgte.

Frau von Wannoff sprach tröstend auf Eve ein, während sie selbst die Tränen nicht zurückhalten konnte.

„Mein Liebling — meine süße, keine Eve! Weine dich aus, das ist gut — weine, weine. Und helfe Gott dir und uns allen, daß wir's tragen!“

Der Sturm tobte sich aus. Eve wurde ruhiger, und das wilde Schluchzen ging in ein leises, stilles Weinen über. Aber noch immer stand sie unbeweglich in der wohligen Umschlingung, und sie fühlte mit wunderlichem Behagen, wie die Brust ihr freier wurde und wie sich neben dem Schmerz die Teilnahme am Leben regte.

Nun machte sie sich langsam frei, ein dankbares Lächeln um den zudenden Mund.

(Fortsetzung folgt.)

**Das Glöcklein des Glücks.**

Roman von Ludwig Rohmann.

(68. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie atmete auf und faltete mit einem heißen Blick die Hände, wobei das Briefblatt zerrittert wurde. Gott sei Dank — Gott sei Dank, noch nicht!

Sie strich das Blättchen sorgfältig auf den Knien glatt und las dann:

„Liebster!

Wenn ich dich brauche, so soll ich dich rufen. Ich rufe dich, Liebster, komm! Wir hatten eine schwere Nacht, und nun scheint die Sonne, und sie tut mir weh. Mein Vater wird sterben. Doktor Kohlransch hat es uns heute nachts gesagt, damit wir vorbereitet sind. Ich kann nicht weinen, und alles ist wie ausgebrannt in mir. Nur namenlose Sehnsucht habe ich, dich zu sehen — vielleicht, daß ich dann weinen kann. Und Vater erwartet dich. Er sagt nichts, aber ich glaube es. Komm zu deiner Eve.“

Die einsame Frau saß wie ein Steinbild da, und die Tränen liefen ihr über die durchfurchten Wangen hinab und auf den Brief.

„Herr, unerforschlich sind deine Wege. Aber bedenke, o Herr, Wir sind Menschen mit menschlichen Kräften, und ich weiß nicht, wie wir das tragen sollen. Herr Gott, so hilf uns, daß wir nicht zugrunde gehen!“

Gegen neun Uhr saß sie im Wagen. Sie sah lange zu den verhangenen Fenstern ihres Mannes hinauf. Der hatte heute nach Tuzenhof fahren wollen, und nun schlief er, als käm' es nur darauf an, daß er seinen Frieden habe!

ben an den menschgewordenen Sohn Gottes, der sein Herzblut für unsere Erlösung vergossen. Treu diesem heiligen Glauben unserer Väter, der sie in den schwersten Kämpfen vor Verderben gerettet, wollen wir im Kampfe gegen alles Böse ausharren, auf daß Dein Königreich erweitert und unter uns gefestigt werde. In der schweren Heimsuchung des furchtbaren Krieges, die nach Gottes Fügung über unser Reich gekommen, bringen die Söhne unseres Landes die größten Opfer zum Wohl des gemeinsamen Vaterlandes, treu Gott und dem Kaiser, der von Gottes Gnaden über uns herrscht. Dein erbarmungsvolles Herz, o gütiger Jesus, wolle alles Leid, alle Tränen und Opfer des Dir ergebenen Volkes als eine Gabe der Sühne und der Genugtuung für die vielen Beleidigungen aufnehmen. In dieser schweren Zeit weihen wir Deinem heiligsten Herzen unser Land und unser Volk. Du, o Jesus, der Du der König der Könige und der Herr der Gebieter bist, befehlen wir uns und unsere Heimat. Du schließe das Land Krain in Dein liebevolles Herz, Du führe es im Frieden und im Kriege auf dem Wege der ewigen Vorsehung zum wahren Glück all seiner Bewohner, Du, o Jesus, du ewiger König des Himmels und der Erde, Du Fürst des Friedens, Du Vater der künftigen Zeit, walte mit Deiner Gnade jederzeit in unserer Heimat. Amen."

Sohn spendete noch der hochwürdigste Herr Fürstbischof den Andächtigen mit dem Allerheiligsten den Segen, worauf die erhebende kirchliche Feier ihren Abschluß fand.

(Personalnachricht.) Der Präsident des Landes- und Frauenhilfsvereines von Roten Kreuze, Herr Gustav Del Cott, hat sich gestern zu einer Bundesrats-sitzung nach Wien begeben.

(Versorgungsgenüsse der Hinterbliebenen.) Das Finanzministerium hat kürzlich an seine Unterbehörden einen Erlaß gerichtet, worin es heißt: Bei Anweisung und Flüssigmachung der Militär- und Zivilverorgungsgenüsse der Hinterbliebenen nach mobilisierten, vor dem Feinde gefallenen oder unter gleichgebaltenen Umständen gestorbenen oder unter gleichgebaltenen Umständen gestorbenen Zivildienstbediensteten ist folgender Vorgang zu beobachten: Gesuche solcher Hinterbliebenen um Anweisung und Flüssigmachung ihrer Versorgungsgenüsse sind zunächst der zuständigen militärischen Zentralstelle vorzulegen. Hinsichtlich der Anweisung der Zivilverorgungsgenüsse der Witwen und Waisen nach mobilisierten Zivildienstbediensteten, die nach den verlaufsartigen Verlaufslisten gefallen sind, ist folgender vereinfachte Vorgang zu beobachten: Der sonst beizubringende Totenschein des Gatten (Vaters) ist in diesen Fällen nicht erforderlich, sofern Tatsache und Umstände des Ablebens aus der Verlaufsliste ersichtlich sind. Die übrigen nach den bestehenden Vorschriften beizubringenden Urkunden werden regelmäßig beizuschließen sein; sollte die Verbringung dieser Urkunden oder einzelner von ihnen den Gesuchstellern besondere Schwierigkeiten bereiten oder die Anweisung der Versorgungsgenüsse unverhältnismäßig lange verzögern, so ist es zulässig, von ihrer Verbringung abzusehen, jedoch müssen in solchen Fällen die durch die fehlenden Urkunden und Nachweisungen zu bestätigenden Voraussetzungen (insbesondere die Tatsache, daß die Gesuchstellerin wirklich die eheliche Gattin des Verstorbenen ist, daß sie mit dem Verstorbenen in Ehegemeinschaft gelebt hat, dann bei Ansuchen Hinterbliebener nach gefallenen pensionierten Ehe während der Aktivität des Gatten geschlossen oder wenigstens vier Jahre gedauert hat oder daß aus ihr ein Kind gezeugt wurde oder die Gattin im Zeitpunkt des Todes des Gatten von ihm im Zustand der Schwangerschaft war, weiter die Geburtsdaten der Kinder, sofern diese nicht aus Schulzeugnissen und ähnlichen Urkunden entnommen werden können, ferner der Umstand, ob die Kinder unversorgt in Verpflegung der Mutter stehen oder — wenn diese nicht in Betracht kommt — unversorgt sind, durch amtliche, von der zuständigen politischen Behörde zu pflegende Erhebungen erhebt werden. Diese Feststellungen hat die anweisende Behörde — eventuell durch Übermittlung eines tabellarisch angelegten, alle in Betracht kommenden Punkte enthaltenden Auskunftsboogens — zu veranlassen. Die auf Grund der vorstehenden Bestimmungen vorzunehmenden Amtshandlungen sind mit der größtmöglichen Beschleunigung durchzuführen. Die Gültigkeit der vorstehenden Bestimmungen ist auf die Dauer der gegenwärtigen Mobilisierung beschränkt.

(Vorschriften über die Schlachtung von Tieren.) Durch die Ministerialverordnung vom 14. Oktober v. J. war für die Zeit bis Ende Dezember 1914 die Schlachtung von Kälbern im Alter von weniger als sechs Monaten eingeschränkt und von der Erteilung einer behördlichen Bewilligung abhängig gemacht worden. Da es nun im Interesse der Landwirtschaft und auch der gesamten Volkswirtschaft geboten ersahen, die ansangs nur ver suchsweise für einige Monate eingeleitete Maßnahmen zur Förderung einer vermehrten Kälberaufzucht weiter zu verfolgen, wurde jetzt im Wege einer neuen Ministerialverordnung für die Dauer der durch den Kriegszu stand verursachten außerordentlichen Verhältnisse die Wirksamkeit der erwähnten Bestimmungen betreffs Ein schränkung der Kälberschlachtung verlängert, überdies aber eine wesentliche Erweiterung dieser Normen ver fügt. Die fortgesetzte Überführung der Schlachtvieh märkte, die zunehmende, ganz unrationelle Schlachtung von zur Aufzucht tauglichem Jungvieh sowie die wie derholt konstatierte, vom züchterischen wie vom volks wirtschaftlichen Standpunkte unbedingt zu verurteilende, unter den gegenwärtigen Verhältnissen aber ganz beson ders bedauerliche Schlachtung hochträglicher Tiere er heischte unbedingt eine Ausdehnung der bisherigen Be stimmungen hinsichtlich des Kreises der zu schonenden Tiere. Dementsprechend wurde durch die mit 1. Jänner in Wirksamkeit getretene neue Verordnung vom 23. De-

zember 1914, R. G. Bl. Nr. 253, im Interesse der Vieh zucht sowie der künftigen Approvisionnement mit Fleisch und Milch die Schlachtung von als trüchtig erkennbaren Kühen, Kälbinnen und Sauen unbedingt verboten, wäh rend die Vorschrift, wonach die Schlachtung nur mit be hördlicher Bewilligung (des Gemeindevorstehers, bezw. eines durch die politische Bezirksbehörde bestellten sach verständigen Organes) gestattet ist, auf Kälber, Käl binnen und Ochsen bis zum Alter von 2½ Jahren und auf Stierkälber sowie Stiere bis zum Alter von zwei Jahren ausgedehnt wurde. Wenn der durch die Verord nung angestrebte Zweck einer Förderung der Aufzucht erreicht werden soll, wird natürlich die behördliche Be willigung in der Regel zu verweigern und nur in Aus nahmsfällen zu erteilen sein; so insbesondere beim Man gel der körperlichen Eignung zur Aufzucht des Kalbes, bei Krankheiten, Gebrechen und nicht zu beherrschender küm merlicher Entwicklung der Tiere — wobei naturgemäß auch an das sogenannte „Weinvieh“ zu denken sein wird, dessen Fleisch bekanntlich zur Würstherzeugung be stimmt ist — ferner auch in Fällen zweifellosen Mangels an Räumlichkeiten oder Futter für die Tiere sowie dann, wenn der Entgang des Erlöses aus dem Verlaufe einen empfindlichen Nachteil für den Lebensunterhalt des Landwirtes oder für die Fortführung des Betriebes zur Folge hätte. Jedessfalls wird die Verordnung sehr rig oros gehandhabt werden müssen, wenn ihr Ziel, das für die gesamte Bevölkerung so wichtig ist, erreicht wer den soll. Dies zu sichern, dienen die Vorschriften über die Evidenzhaltung und Kontrolle der ausgestellten Be scheinigungen, über das Aufsichtsrecht der politischen Be hörden, über die bei Übertretungen der Verordnung zu verhängenden Strafen, endlich aber auch die Befugnis der politischen Bezirksbehörde, das Schlachtungsverbot auszusprechen und nach ihrem Ermessen eine anderwei tige Unterbringung oder die Veräußerung des betref fenden Tieres auf Gefahr und Kosten des Eigentümers zu verfügen.

(Fahrpreisermäßigung zum Besuche erkrankter oder verwundeter Krieger.) Es wird aufmerksam ge macht, daß zur Ausstellung der Ausweise, welche zur Inanspruchnahme obiger, auf den Linien der österreichi schen Staatsbahnen, der Ausg-Teplerer Eisenbahn-Gesellschaft, der Buschtehader Eisenbahn, der Eisenbahn Wien-Wipac, der Kaschau-Oderberger Eisenbahn, der niederösterreichischen Landesbahnen und der Südbahn den Angehörigen erkrankter oder verwundeter Krieger eingeräumten Fahrpreisermäßigung berechtigten, aus schließlich die politischen Bezirks- und landesfürstlichen Polizeibehörden befugt sind.

(Verlustliste des LZK 27.) ResKorp. Lachner Ernst Anton, 1. R., verw.; Korp. Lamobsel Anton, 15. R., verw.; Inf. Lampič Albin, 4. R., tot; Inf. Lampf Johann, 16. R., verw.; Korp. Lampret Anton, 4. R., verw.; Inf. Lananja Valentin, 16. R., kriegsgef.; Gefr. Lango Valentin, 16. R., tot; Inf. Lapanja Josef, 17. R., verw.; ResInf. Lapajne Johann, 1. R., verw.; Inf. Lapajne Matth., 6. Komp., kriegsgefangen; Inf. Lascaf Franz, 7. Komp., verwundet; Infant. Leban Anton, 7. R., verw.; ErsRes. Leban Johann, 13. R., verw.; ErsRes. Lenardič Anton, 13. R., verw.; Inf. Lenardon Anton, 8. R., tot; Inf. Lipušek, 17. R., verw.; Res-Inf. Lisec Josef, 5. R., verw.; Inf. Lison Anton, 16. R., verw.; ErsRes. Lufanc Franz, 13. R., verw.; Inf. Lutman Johann, 17. R., verw.; ErsRes. Macor Peter, 15. R., verw.; Inf. TitGefr. Magerl Franz, 5. R., verw.; Korp. Magolič Ludwig, 5. R., verw.; Gefr. Majcen Anton, 8. R., verw.; ErsRes. Matuc Jo sef, 15. R., tot; ErsRes. Mali Joham, 13. R., verw.; Inf. Malič Ludwig, 11. R., verw.; ResInf. Man Abolf, 5. R., verw.; ErsRes. Marangon Anton, 15. R., verw.; Gefr. Marega Humbert, 8. R., verw.; ErsRes. Markič Stephan, 15. R., tot; Gefr. Martelanz Franz, 15. R., verw.; Gefr. Martelanz Milan, 15. R., verw.; Maurencig Ernst, 7. R., verw.; Inf. Maber Fortunat, 11. R., verw.; Inf. Mavrič Emil, 8. R., verw.; Inf. Meden Franz, 16. R., kriegsgef.; Inf. Medeot Alois, 8. R., verw.; Inf. Medeot Johann, 8. R., verw.; Ers-Res. Mencinger Anton, 13. R., verw.; Feldw. Mertun Martin, 2. R., verw.; Inf. Mestel Franz, 16. R., kriegs gef.; Inf. Metelka Martin, 16. R., tot; Inf. Mevc Josef, 2. R., verw.; ResZgf. Meznarič Alois, 5. R., verw.; Inf. Micheli Franz, 8. R., verw.; Korp. Michel städter Mario, 6. R., verw.; Korp. Mihelič Rudolf, 8. R., verw.; ErsRes. Mihelj Anton, 1. R., verw.; ResGefr. Mikulič Rudolf, 5. R., verw.; Inf. Mituz Alois, 8. R., verw.; Inf. Minišič Ernst, 8. R., verw.; Korp. Mirtič Johann, 4. R., verw.; Inf. Malcar Josef, 8. R., verw.; ResInf. Mlaskac Method, 5. R., verw.; Inf. TitGefr. Mleuš Josef, 3. R., verw.; ResInf. Mleuš Andreas, 5. R., verw.; Gefr. TitKorp. Mleuš Ru dolf, 15. R., verw.; ResInf. Mleuš Thomas, 1. R., verw.; Inf. Modčnikar Jakob, 2. R., verw.; ErsRes. Moder Johann, 13. R., verw.; Inf. Modrušan Martin, 8. R., verw.; ResInf. Mohar Josef, 5. R., verw.; Inf. Morločič Alois, 17. R., verw.; Inf. Mravljic Josef, 1. R., kriegsgef.; Gefr. Mrdovič Anton, 8. R., verw.; ResInf. Mrvič Franz, 5. R., verw.; Inf. Muckhut Quir., 6. R., verw.; EdfInf. Muhovič Franz, 1. R., verw. (dienstbar); Inf. Mun Alois, 8. R., verw.

(Spenden für das Rote Kreuz.) Herr kais. Rat Johann Mathian hat dem Vereinspitale in der städtischen Kaserne Nr. 27 10 Kränzen, 36 Armbinden und 50 Kopfpolster, weiters Herr Gutsbesitzer Franz Galle zwei Fuhren gemischtes Prügelholz gespendet,

wofür der Verein vom Roten Kreuze den wärmsten Dank ausspricht.

(Spenden für die Verwundeten in der Belgier-Kaserne.) Herr Dr. Gartenauer 5 K; Herr Professor Besel 3 K; Herr Dr. Sattler 10 K; Frau Kirbisch 2 K; Herr Boltmann 5 K; Frau Marie Ludmann 4 K; Frl. Anna Baumgartner 2 K; Herr Szantner 3 K; Herr Charly Stare 10 K; Herr Franz Lachnik 5 K; Frau Eberspanger 2 K; Herr Ing. Trattinig 5 K; Frl. Kreuzberger 2 K; Frau Schantel 5 K; Frl. Planinec 2 K; Familie Stacul 8 K; Anton Stacul 10 K; Herr Professor Hans Gerstner 5 K; Herr Dr. Ambrositsch 3 K; Schneider & Verovšek 4 K; Herr Kimpel 5 K; Herr Hammermeister 2 K; Herr Ritter von Luschau 5 K; Evangelischer Frauenverein 20 K; Herr und Frau Bettach 50 K; Frau Konstanze Walzel 20 K; Frau Umfahrer 5 K; Frau Siminič 10 K; Frl. Göttlicher 10 K; Frau Schulz 10 K; Laibacher Stadtgemeinde 180 K; Frau Rittmeister Grioni 600 Zigaretten; Herr Rittmeister Grioni 100 Zigaretten; Herr Tenente 450 Zigaretten; Frau Dreise 500 Zigaretten; Frau Raday Berta 20 K; Frau Fanny Belar 4 K; Frau Edle von Detela 10 K; Frau Gabriele Ullm in Klingensfeld 10 K; Spielfasse bei Baron Reichlin 20 K; Herr S. Maire durch Firma Suttner 30 Taschenuhren; Adolf Perles Christbaumkerzen; Herr Ernst Sajovič 1000 Zigaretten; Sammlung der Dienstmädchen, eingeleitet von Grete Grill, Fanny Jamnik und Mizi Koval, 50 K 50 h; Firma Kastner-Eibert 3 Kilogramm Tee, 30 Kilo gramm Würfelzucker, 6 Kilogramm Schokolade; Herr Pittner 5 K; Familie Flere 5 K; Frau Cuden 5 K; Herr Costa 5 K; Frau Helene Paulin 10 K; Herr Zagodie 10 K; Herr Josef Pleinweiß 5 K; Frau P. Buzzolini 5 K; J. Rosmanit 2 Dugend Schuhpaße; Frau Sophie Dornella 5 K; Herr Trnkočy 5 K; Herr Stofjäh 5 K; Herr J. Fabian 2 K; Herr Rosenina 6 K; Frau Luise Köb aus Budapest 4 K; Frau Mila Hanus 4 K; Frau Mila Stojan 2 K; Herr Bucar 1 K; Brauerei Union 50 Flaschen Bier; Herr Lonec 10 K; Frau Kramarič Mizi 10 K; Frau Anka Schmidt-Fussina 20 K; Herr Kresse 10 K; Herr Ritter von Laschan 5 K; Herr Hofrat Rubbia 3 K; Herr Pragmarer 2 K; Herr Zuzel 2 K; Herr Senekovič 2 K; Herr Hupla 2 K; Herr Kremmer 2 K; Herr Lewitsch 2 K; Herr Alfred Ludmann 2 K; Herr Belar 3 K; Herr Dr. Bezjal 2 K; Herr Golia 2 K; Herr Abra movich 1 K; Herr Baron Jois 2 K; Herr Verberber 2 K; Herr v. Salomon 1 K; Herr Munda 5 K; Herr Hofrat Dr. Zupanc 5 K; Herr Paulin 2 K; Baron Schönberger 5 K; Herr Rordin 2 K; Herr Dr. Von čina 2 K; Herr Dr. von Šeler 2 K; Frau Eder Marie 12 K; Frau Terdina Selma 5 K; Frau Wallentschagg Magda 5 K; Frau Gričar 10 K; Ex. Schwab 10 K; Frau von Zhuber 10 K; Frau Seidel 20 K; Herr Gu stav Tönnies 20 K; Herr Wilhelm Tönnies 20 K; Herr Albert Beshlo 10 K; Frau Klinar Zingard 10 K; Herr Doberlet Franz 10 K; Herr Kenda Heinrich 20 K; Herr Kanonikus Erler 8 K; Herr Obering. Ničl 30 K; Herr Vorstand Stern 5 K; Herr Dr. Krisper 50 K; Herr Krisch 10 K; Herr Janesch Johann 20 K; Herr Dr. Alfred Mahr 10 K; Herr Wilhelm Treo sen. 20 K; Frl. Lachnik 10 K; Herr Regnard 5 K; Herr Rantič 10 K; Herr Valentin Beshlo 10 K; Frau Gregorič 8 K; Herr Dr. Winter aus Stein 5 K; Orožen aus Stein 5 K; Herr Charley Stare aus Stein 20 K; Frau Fischer aus Stein 2 K; Frau Kenda aus Stein 2 K; Ungenannt aus Stein 1 K; Baron Lazarini aus Stein 5 K; Elsa von Petrovan Lebluchen und Badwerk; Marie Mühleisen einen Schinken und Kuchen; Melanie Ludmann Kuchen und einige Flaschen Wein; Betty von Laschan eine Portige; Viktor Moro 1000 Zigaretten; Frau Hauptmann Pittner 1000 Zigaretten; Ernst Stöck jun. 10 K; Dr. G. Mühleisen 10 K; Karl Rütting 1 K; Julie Cnibec 4 K; Hofrat von Račič 4 K; Luch Ranzinger 10 K; Leopold Bürger 10 K; Karl Bürger 5 K; May Tönnies 10 K; Paula Schwarz-Janesch 20 K; Neuwirth 10 K; Herr und Frau Vamberger d. A. 24 K; Olga Radeniczek 2 K; Riefe Riebauer 5 K; Lily v. Rovy 10 K; Rosa Larisch 10 K; Dr. Anton Winter 5 K; Giottini 2 K; Regierungsrat Junowicz 4 K; A. Mahr 6 K; v. Mettnitz 2 K; Reifner 4 K; Suppantšitsch 8 K; Prof. v. Valenta 4 K; Utef 10 K; Fräulein Fröhlich 4 K; Hans Krisper 5 K; Frau von Laschan 5 K; Strzelba 6 K. — Allen eblen Spendern wird an dieser Stelle namens des Ausschusses der wärmste Dank gesagt.

(Weihnachtsbescherung und Silvesterfeier im Ob jekte I der Belgier-Kaserne.) Am 23. Dezember 1914 fand auch im Objekte I der hiesigen Belgier-Kaserne eine von den Aufsichtsdamen dieses Objektes veranstaltete Christbaumfeier statt, bei der alle 154 hier untergebrach ten verwundeten Soldaten und das Pflegepersonal so wie das Personal der Aufnahmestanzlei mit Weihnachts geschenken beteiligt wurden. Elf Weihnachtsbäume wurden von den Aufsichtsdamen, begleitet von den Ärzten und dem Pflegepersonal, in die fünf Etagen dieses Objektes gebracht. Angefichts der strahlenden Lichter wurde so manches Kriegerherz weich und Tränen der Freude und Rührung schimmerten dem Lichterglanze der Christbäume entgegen. Bei der darauf erfolgten Weihnachtsbescherung erhielt jeder Soldat ein Paket mit Zigarren und Ziga retten, dann ¼ Kilogramm gefeichtes Schweinstärke, ein großes Stück Potizen und Badwerk. Zum Schluß wurde allen Punsch verabreicht. An den darauffolgenden zwei Feiertagen bekam jeder Soldat als Zubuße ¼ Liter Wein. Daß diese Weihnachtsbescherung in solchem Um-

fange veranstaltet werden konnte, ist der Munifizenz opferwilliger Wohltäter zu verdanken, die den Aufsichtsdamen Geld und Naturalspenden zukommen ließen. Sie wurden teils schon in der letzten Nummer dieses Blattes angeführt, teils sind sie in der heutigen Ausgabe genannt. — Am 31. Dezember 1914 veranstalteten die nimmer müden Aufsichtsdamen für unsere Soldaten eine Silvesterfeier mit einer Tombola, wobei jeder von den 108 an diesem Tage im Objekte I untergebracht gewesenen Verwundeten ein Gewinn, bestehend aus mehreren Gegenständen, darunter Wäschestücke, Taschenapotheke, Briefpapier, Bleistifte, Ansichtskarten, Kalender, Portemonnaies, Pfeifen, Zigaretten, Taschenmesser, Seifen u. dgl. erhielt. Außerdem wurden mehrere Tombolagewinne, bestehend aus Taschenuhren und Uhrketten, gebildet und ausgespielt. Die Freude der wackeren Vaterlandsverteidiger war eine allgemeine und es war rührend zu sehen, wie selbst ein Verwundeter, dem der Fuß abgenommen haben werden müssen, trotz seiner schweren Verwundung aus vollem Herzen über eine ihm als Tombolagewinn zugewandene Uhr freudig lachte. Nach der Tombola erhielten die Verwundeten einen kleinen Imbiß, bestehend aus Würsten und Backwerk, worauf die Silvesterfeier mit Verabreichung von Punsch beschloffen wurde. Außer den obgedachten edlen Spendern ließen speziell für die Silvesterfeier nachstehende Firmen den Aufsichtsdamen Gewinngegenstände für die Tombola zukommen, und zwar die Firmen: Eger, Giontini, Hamann, Kette, Kleinmayr & Bamberg, Kollmann, Krisper, Magdiß, Mayer, Meiseß, Persche, Praznik, Schwentner, Staberne, Souvan, Sarc, Urbanc und Zeschlo. Allen edlen Spendern, die durch ihre Unterstützung die Weihnachts- und Silvesterfeier ermöglicht haben, wird von den Aufsichtsdamen des Objektes I der Belgier-Kaserne im Namen der Verwundeten und Beschenkten der herzlichste Dank gesagt.

(Dreißigjähriges Dienstjubiläum im Infanterieregiment Nr. 27.) Man schreibt uns aus Graz: Ein wohl selten vorkommendes Jubiläum beging am Neujahrstage Herr Regimentstambour Anton Dörfler. Nach bereits zehnjähriger Dienstzeit war er in die Reihen des Regiments getreten und beendete darin am Neujahrstage seine 30jährige Dienstzeit. Aus diesem Anlasse fand sich am Neujahrsvormittage im Probensaal der Reservemusik eine Deputation, bestehend aus dem Ersatzbataillonskommandanten Herrn Oberleutnant Konstantin Slubczakowski, dem Bataillonsadjutanten und Musikoffizier Herrn Oberleutnant Engelbert Pistauer und anderen Herren sowie aus mehreren länger dienenden und Reserveunteroffizieren, ein. Mit herzhaften Worten hielt Herr Oberleutnant Pistauer eine kurze Ansprache an den Jubilar; anschließend daran überreichte er ihm eine vom Offizierskorps gespendete gol-

dene Uhr mit Widmung. Gerührt dankte Herr Dörfler den anwesenden Offizieren und Unteroffizieren für die ihm zuteil gewordene Ehrung und das Geschenk. Auch bat er, den im Felde stehenden Herren Offizieren in geeigneter Weise seinen Dank auszusprechen. Ferner bemerkte Herr Dörfler, daß es ihm infolge seines Gesundheitszustandes leider nicht möglich sei, mit dem Regimente im Felde zu stehen. Mit dem Vortrage einiger Musikstücke und einem dreimaligen Hurra auf unseren Allerhöchsten Kriegsherrn fand die Feier ihren Abschluß. Am Abend erfolgte im Märchensaal des Gasthofes „Zum wilden Mann“ eine gesellige Zusammenkunft der Unteroffiziere, wobei eine Harmonie der Reservemusik konzertierte. In Vertretung des Herrn Bataillonskommandanten fand sich Herr Major Meinrad Siegl, begleitet von Herrn Oberleutnant Pistauer und Herrn Kapellmeister Johann Eblen von Zanetti dort ein. Herr Feldwebel-Standesführer Hans Gruber begrüßte im Namen aller Unteroffiziere die angekommenen Herren, und abermals wurde dem Jubilar vom Herrn Major Siegl gratuliert, wobei der Wunsch ausgedrückt wurde, daß der in Militär- und Zivilkreisen allgemein beliebte und gut bekannte Regimentstambour noch lange Jahre als Beispiel aller seiner Kameraden dem Regimente erhalten bleiben möge. Die Gäste blieben dann in gemüthlicher Unterhaltung noch längere Zeit beisammen.

(Herz-Jesu-Feier.) Man schreibt uns aus Siska: Im hiesigen Asylhause Angelorum wurde die Aufforderung der österreichischen Bischöfe, unser geliebtes Österreich unter den besonderen Schutz des hl. Herz-Jesu zu stellen, mit Freude und Begeisterung begrüßt. Am Morgen des Dreikönigsfestes empfingen die Böglinge der Anstalt die hl. Sakramente. In gut durchdachter Rede in beiden Landessprachen legte Herr Katechet Smerkar die hohe Bedeutung des Tages dar. Während der darauffolgenden heiligen Segenmesse wurde vorerst das schöne „Kriegslied“ von P. Zephyrin Tobner, O. Bist., gesungen. Am Schlusse der hl. Messe ertönten aus allen Kehlen die vier Strophen des herrlichen Herz-Jesu-Bundesliedes und dann beteten alle Anwesenden laut und deutlich die „Weihe Österreichs an das göttliche Herz Jesu“. Nach dem sakramentalen Segen erklang die Volkshymne und damit fand die schöne Feier einen würdigen Abschluß. Allen, die sich daran beteiligt haben, wird dieser Tag unergesslich bleiben.

(Vom Steuerdienste.) Das Präsidium der kaiserlichen Finanzdirektion hat den Steuerpraktikanten Anton Bardjan zum Steuerassistenten in der XI. Rangsklasse ernannt.

(Von der Erdbebenvarte.) Am 5. d. M. gegen 3 Uhr 52 Minuten 38 Sekunden nachmittags Beginn

einer schwachen Bebenaufzeichnung auf den empfindlichsten Instrumenten unserer Warte. Die Hauptbewegung setzte gegen 3 Uhr 54 Minuten 6 Sekunden ein. Ende der Aufzeichnung gegen 4 Uhr 20 Minuten. Die Herdentfernung ist wegen starker seit 2. Jänner herrschender Bodenuhr nicht genau bestimmbar. Am 6. d. M. verzeichneten alle seismischen Apparate unserer Warte nach Mitternacht ein sehr starkes Fernbeben bei 9000 Kilometer Herdentfernung. Beginn der Aufzeichnung um 12 Uhr 39 Minuten, Einsetz der zweiten Vorläufer um 12 Uhr 49 Minuten, größte Bodenbewegung um 1 Uhr 12 Minuten 7 Sekunden. Ende der Aufzeichnung gegen 4 Uhr früh. Bodenuhr abnehmend.

(Schadenfeuer.) Am 28. v. M. brach unter der Doppelharfe des Besitzers Vinzenz Bon aus Gotendorf, Gemeinde St. Michael-Stopiče, ein Feuer aus, das dieses Objekt samt einer größeren Menge Heu, einem Wirtschaftswagen und einem Schlitten einäscherte. Der Schaden beträgt 1200 K. Die Ursache der Feuerentstehung ist unbekannt.

(Gewalttätige Burschen.) In einer der letzten Nächte kamen vier Ortsburschen aus Srenowiz lärmend und schreiend vor das Haus der dortigen Besitzerin Johanna Krizman, eröffneten darauf ein Steinbombardement und drückten das Haustor mit Gewalt ein. Die Hausbewohner suchten in allen Winkeln und Ecken Schutz vor dem Steinhagel. Der im Hause anwesende Inwohner Franz Cig, der sich ins Freie begeben und unter den Burschen Ruhe stiften wollte, wurde von zwei Steinen am Kopfe getroffen und gefährlich verletzt.

(Verstorbene in Laibach.) Maria Pabšin, Näherin, 70 Jahre; Ignaz Somrak, Zimmermaler, 39 Jahre; Paul Jereb, Tagelöhner, 60 Jahre; Maria Frislovac, Sieche, 80 Jahre; Marianna Germel, gewesene Köchin, 90 Jahre; Apollonia Pančnik, Krankenschwester, 36 Jahre; Risto Zivković, Infanterist; Anton Balaznik, Privater, 69 Jahre; Josef Baldauf, Landsturmmann; Angelo Bregan, Trainsoldat; Josef Gabrovsek, Infanterist; Franz Haberfellner, Reservegefreiter; Lajos Magyar, Infanterist; Karl Deutschmann, Infanterist; Andreas Redvezky, Feldwebel; Ruprecht Dolanc, Schuhmachergehilfe, 31 Jahre; Ferdinand Marencic, Handelsdiener, 30 Jahre; Moriz Harisch, Magazineur, 45 Jahre.

Übermorgen Ziehung der k. k. Polizeibeamten-Lotterie. Lose à 1 Krone überall zu haben. 14 „Leutnant Sanden“, Offiziersdrama in drei Akten, hatte gestern bei der Erstaufführung im Kino „Ideal“ einen durchschlagenden Erfolg. Senns Forten ist unergesslich. Ihre darstellerische Schlichtheit ist ihr größter Triumph. Keine Natur, seelenvoll in jeder Erscheinung. — Sehr unterhaltend ist das glänzende zweiatte Lustspiel „Der Lumpenbaron“. Freitag neues Programm.

# Der Krieg.

## Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Österreich-Ungarn.

#### Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 5. Jänner. Amtlich wird verlautbart: 5. Jänner mittags: Am nördlichen und südlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Wien, 6. Jänner. Amtlich wird verlautbart: 6. Jänner 1915. Die nun mehrere Monate mit wechselndem Erfolg geführten Gefechte im karpathischen Waldgebirge dauern an. Sie charakterisieren sich als Unternehmungen kleineren Stiles in oft weit getrennten einsamen Tälern. In den letzten Tagen durch Eingreifen von Ergänzungen verstärkt, versuchte der Feind, in einzelnen Flußläufen durch Vorstöße Raum zu gewinnen. Westlich des Uzsoker Passes und in den Ost-Beskidan herrscht Ruhe. An der Front nördlich und südlich der Weichsel gestern Geschützkampf. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

#### Aus dem Armeeverordnungsblatt.

Wien, 6. Jänner. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht folgendes Allerhöchste Befehlsschreiben Seiner Majestät: Die vortreffliche Haltung der nicht aktiven Offiziere im Feldzuge veranlaßt Mich, anzubekunden, daß jene nicht aktiven Offiziere, Militär-, Marine-, Landwehrgehilfen und -Beamten, welche am 2. Dezember 1908 bereits zum Offizier (Beamten) ernannt waren und die den gegenwärtigen Feldzug mitmachen, mit dem Militär-Jubiläumskreuz zu betheilen sind. Wien, am 31sten Dezember 1914. Franz Joseph m. p.

Wien, 6. Jänner. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht folgendes Allerhöchste Handschreiben: Lieber Feldzeugmeister Ritter von Krakow! In neuerlicher Anerkennung Ihres hingebungsvollen verdienstreichen Wirkens verleihe Ich Ihnen das Militärverdienstkreuz

erster Klasse mit der Kriegsbeförderung. Wien, am 1. Jänner 1915. Franz Joseph m. p.

Wien, 6. Jänner. (Armeeverordnungsblatt.) Verliehen wurde dem FML. Karl Kull, Kommandanten der Festung Kratau, das Komturkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsbeförderung, den FML. Franz A. v. Höfer und Franz Kanik das Militärverdienstkreuz zweiter Klasse mit der Kriegsbeförderung.

#### Erzherzogin Blanka bei den Verwundeten.

Wien, 6. Jänner. Erzherzogin Blanka erschien gestern mit Tochter im Garnisonsspital 2, verweilte drei Stunden unter den Verwundeten und Kranken, beschenkte die Soldaten und tröstete sie in der leutseligsten Weise. Im Saale, wo eine Zahl von deutschen Soldaten untergebracht ist, die fast durchwegs das Augenlicht verloren, brachte ein Kranker spontan einen Hochruf auf die Erzherzogin aus, worin die anderen begeistert einstimmten. Beim Verlassen des Spitals sprachen auf dem Stiegenhause ein österreichischer und ein reichsdeutscher Soldat die Erzherzogin an, die sie den guten Engel der Verwundeten nannten. Die Erzherzogin dankte gerührt.

#### Der Krieg und unsere Volkswirtschaft.

Wien, 6. Jänner. Die gestrige Jahresversammlung der Gesellschaft der österreichischen Volkswirte eröffnete deren Präsident Freiherr von Plener mit einer Ansprache, in der er ausführte: Der Krieg erschütterte bisher unsere Volkswirtschaft nicht so tief, als man vielfach erwartet hatte. Der Erfolg der Kriegsanleihe war ein günstiges Zeichen der Kapitalkraft des Landes, die Arbeitslosigkeit in Wien ist nicht viel größer als in normalen Zeiten. Der Opfermut aller Bevölkerungsklassen war bewundernswürdig, ebenso wie der Selbstennt und die Ausdauer unserer Armee. Infolgedessen können wir hoffen, daß wir einen ehrenvollen Frieden erlangen werden. Unsere Volkswirtschaft wird sich wieder heben, ebenso die Konsumkraft und die Erzeugung. Der internationale San-

del wird allerdings zunächst geringer sein, und nur mit dem Deutschen Reiche wird eine handelspolitische Annäherung in irgendeiner Form gefunden werden. Der Krieg hat in überwältigender Weise die Staatsidee über alle Einzelinteressen gestellt, was auch auf politischem Gebiete seine Wirkung ausüben müsse. Der Staat und dessen Autorität müssen wieder in den Vordergrund treten, die Einzelinteressen der verschiedenen Parteien dagegen müssen zurücktreten vor den Bedürfnissen der staatlichen Einheit und vor dem Gemeinwohl.

#### Die Statistik der Lebensmüden.

Wien, 6. Jänner. Die Statistik der Lebensmüden über das abgelaufene Jahr, das schon in der ersten Hälfte kriegsfeindlich war und in der zweiten den Weltkrieg brachte, zeigt entgegen der Annahme, daß der Krieg die wirtschaftlichen Verhältnisse ungünstig beeinflusst hätte, daß erfreulicherweise die Zahl der Selbstmorde, besonders aus Not, gegenüber der im Vorjahre bedeutend herabgemindert ist, woraus zugleich hervorgeht, daß die wirtschaftliche Lage in den breiten Massen durch die kriegerischen Ereignisse nicht ungünstig beeinflusst wurde.

#### Deutsches Reich.

##### Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 5. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 5. Jänner: Westlicher Kriegsschauplatz: Nördlich Arras sprengten unsere Truppen einen Schützengraben von 200 Meter Länge und machten dabei einige Gefangene. Spätere Gegenangriffe des Gegners scheiterten. In den Argonnen wurden mehrere französische Vorstöße zurückgewiesen. Ein französischer Angriff zwischen Steinbach und Uffholz wurde im Bajonettkampf abgeschlagen. — Ostlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen und im nördlichen Polen ist die Lage unverändert. Unsere Angriffe östlich der Bzura bei Koslow-Biskupi und südlich machen Fortschritte. Auch nordöstlich Bolimow drangen unsere Truppen östlich der Rawla

über Hunin und die Höhen nördlich davon vor; weiter südlich bis zur Pilica sowie auf dem rechten Pilica-Ufer hat sich nichts verändert. Der Zustand der Wege und ungünstiges Wetter hinderten unsere Bewegungen. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 6. Jänner (Wolff-Bureau.) Großes Hauptquartier, 6. Jänner vormittags: Westlicher Kriegsschauplatz: Die Franzosen hielten gestern die planmäßige Beschließung der Orte hinter unserer Front fort. Ob sie damit ihre eigenen Landsleute obdachlos machen oder töten, scheint ihnen gleichgültig zu sein; uns schadet die Beschließung wenig. Bei Souain und im Argonnenwalde bemächtigten wir uns mehrerer feindlicher Schützengräben, schlugen verschiedene feindliche Angriffe zurück, machten zwei französische Offiziere und über 200 Mann zu Gefangenen. Auf der vielumstrittenen Höhe westlich Sennheim faßten die Franzosen gestern früh erneut Fuß, wurden aber mit heftigem Bajonettangriff wieder von der Höhe geworfen und wagten keinen neuen Vorstoß. 50 Alpenjäger wurden von uns gefangen genommen. — Östlicher Kriegsschauplatz: An der Ostgrenze und im Norden Polens auch gestern keine Veränderung. In Polen westlich der Weichsel stießen unsere Truppen nach Fortnahme mehrerer feindlicher Stützpunkte bis zum Suchaabschnitt durch. 1400 Gefangene und neun Maschinengewehre blieben in unseren Händen. Auf dem östlichen Pilica-Ufer ist die Lage unverändert. Oberste Heeresleitung.

Basel, 5. Jänner. Die „Baseler Nachrichten“ melden: Das russische Gardekorps hat sich von der Bzura und der Rawla zurückgezogen, um über Weihnachten zu ruhen. Aus ganz Rußland werden neue Regimenter nach der Gegend von Warschau gebracht. Die Aushebung der Jahressklasse 1915 vollzieht sich regelmäßig.

Der 70. Geburtstag des Königs von Bayern.

Berlin, 6. Jänner. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: König Ludwig von Bayern vollendet am 7. Jänner das 70. Lebensjahr. Überall in Deutschland werden dieser Geburtstagsfeier des Königs Empfindungen herzlicher Verehrung und Dankbarkeit entgegengebracht. Sie gelten einem Herrscher, der in dieser ersten Schicksalszeit für unser Volk seine ferndeutsche Gefinnung herrlich bewährt hat. Als England ohne Bündnispflicht im Wahne eines raschen Vernichtungskampfes gegen das Deutsche Reich uns den Krieg erklärte, sprach König Ludwig die denkwürdigen Worte: Ein Feind mehr, ein Grund mehr, uns zusammenzuschließen. Endgültig waren gewisse Hoffnungen der Gegner zerstört, die geglaubt hatten, in dem großen Ringen um die deutsche Zukunft wird sich eine Spaltung zwischen Nord und Süd herbeiführen lassen. So ist der würdige König im Silberhaare treu und hochgeehrt dem Kaiser in schwerer Zeit an die Seite getreten. Dafür danken ihm zu seinem Ehrentage alle Deutschen mit dem herzlichsten Wunsche für eine lange und gesegnete Führung seines Königiums.

Italien.

Der Vorschlag des Papstes.

Rom, „Giornale d'Italia“ meldet: Dem Heiligen Stuhle sind von Österreich-Ungarn, Deutschland, der Türkei, sowie von England, Rußland, Montenegro und Serbien günstige Antworten auf die Anregung des Papstes bezüglich des Austausches der kriegs-untauglichen Gefangenen zugegangen. Frankreich hat heute vormittags offiziös durch den Vertreter Belgiens beim Heiligen Stuhle seine Zustimmung bekannt geben lassen. Es steht somit nur noch sein offiziöser Anschluß aus. Es verlautet, daß Frankreich sich hiezu des Kardinals Amette oder des belgischen Gesandten beim Heiligen Stuhle oder des Botschafters Barrere bedienen werde. Die offizielle Antwort Frankreichs wird für heute Abend erwartet.

Frankfurt am Main, 4. Jänner. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Rom: Auf die Bitte des Londoner „Daily Chronicle“, der sich an den Papst um eine Äußerung zum Beginne des Neuen Jahres gewendet hatte, ließ der heilige Vater durch Kardinal Staatssekretär Gaspari antworten: Da er den Krieg nicht aufhalten könne, tue er alles, um dessen schmerzliche Folgen für die armen Kriegsgefangenen und trostlosen Familien zu lindern. Er beschwöre die Regierungen der kriegführenden Staaten, dem schrecklichen Kriege ein Ende zu setzen, und fordere die Presse aller Länder auf, ihm mit aller Macht bei dieser Friedensmission beizustehen.

Rom, 5. Jänner. Eine hiesige Korrespondenz erzählt, daß die amerikanischen Kardinale Gibboney, Farley und D'Conel nach einem eingehenden Gedankenaustausch, der bezweckte, daß die Vereinigten Staaten von Amerika die Bemühungen des Papstes zur Herbeiführung des Friedens und zur Milderung der Folgen des Krieges unterstützen, sich mit einem diesbezüglichen Vorschlage an den Präsidenten Wilson wandten. Dieser habe die Anregung sehr günstig aufgenommen und werde höchstwahrscheinlich einen außerordentlichen Gesandten nach Rom entsenden, um den Papst zur Thronbesteigung zu beglückwünschen und sich über das zweckmäßige Vorgehen zu verständigen, wie eine Beruhigung der Gemüter und eine rasche Lösung des europäischen Konfliktes herbeizuführen wäre.

Rom, 5. Jänner. „Corriere d'Italia“ schreibt betreffend die Anregung des Papstes zugunsten der Kriegsgefangenen: Der Heilige Stuhl hat bei den kriegführenden Staaten sondiert, um deren Meinungen kennen zu lernen. Die Regierungen beillien sich, ihre volle Zustimmung auszusprechen. Daraufhin hat am Neujahrstage der Heilige Stuhl durch identische Telegramme den Vorschlag in offizieller Weise gemacht. Die Depesche für Frankreich wurde persönlich an Präsidenten Poincaré gesendet, der noch nicht geantwortet hat. Die übrigen Staaten beillien sich die Annahme des Vorschlages in Telegrammen zu übermitteln, worin die Gefühle der Achtung und Sympathie für die Person des Papstes zum Ausdruck gelangten. Man erwartet in allernächster Zeit die Antwort Rußlands, das übrigens die Annahme vorher bekanntgegeben hatte. Das Staatssekretariat dürfte sämtliche eingetroffenen Antworten veröffentlichen.

Rom, 5. Jänner. „Osservatore Romano“ meldet: Der Papst hat in Gemäßheit dessen, was er dem heiligen Kollegium bei dem feierlichen Neujahrsempfang angekündigt hatte, die Initiative ergriffen und den kriegführenden Nationen den Austausch der zum weiteren Kriegsmilitärdienst nicht geeigneten Kriegsgefangenen vorgeschlagen und, nachdem er die entsprechenden diplomatischen Schritte ins Werk gesetzt hatte, an die Souveräne und Staatsoberhäupter der oben genannten Nationen eine Sonderdepesche gesendet. — „Osservatore Romano“ veröffentlicht sodann die einzelnen Antworten, darunter die bekannte Seine Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef und des deutschen Kaisers. Der König von England antwortete: Ich und meine Regierung haben dem Vorschlage Eurer Heiligkeit, der das verstärkt hat, was wir bereits bei der deutschen Regierung angeregt haben, die beste Aufnahme bereitet. Die deutsche Regierung hat soeben ihre Zustimmung bekanntgegeben. — Der bayerische Ministerpräsident teilt mit, daß die königlich bayerische Regierung den Vorschlag des Papstes mit lebhaftester Sympathie aufgenommen habe. — Der König von Serbien versichert, Serbien werde nicht säumen das zu tun, was die anderen Kriegführenden tun werden. — Die ottomanische Regierung erklärt, in den Austausch einzuwilligen, wenn die feindlichen Regierungen das gleiche tun. — Der russische Minister des Außern teilt mit, daß der Zar aus Achtung vor der hochherzigen Initiative des Papstes geruht habe, in den Austausch jener Kriegsgefangenen einzuwilligen, die von jenem Staate, der sie gefangen hält, als untauglich würden befunden werden, den Dienst in Reich und Glied wieder aufzunehmen.

Rom, 6. Jänner. „Osservatore Romano“ veröffentlicht nun auch die Antworten des Präsidenten Poincaré und des Königs der Belgier auf die Anregung des Papstes, betreffend den Austausch von militärdienstuntauglichen Kriegsgefangenen. Präsident Poincaré antwortete in seinem Telegramm: „In Erwiderung auf den freundlichen Vorschlag, den Eure Heiligkeit durch Ihre Depesche zu übermitteln mir die Ehre erwiesen haben, beileide ich mich, Eurer Heiligkeit die Versicherung zu geben, daß Frankreich, treu seinen überlieferten Gefühlen des Edelmuten, die Kriegsgefangenen stets menschlich behandelt hat und die Mittel studiert, die den Austausch aller derjenigen ermöglichen sollen, die endgültig militärdienstuntauglich sind.“ — König Albert telegraphierte aus dem belgischen Hauptquartier an Kardinalstaatssekretär Gaspari: „Ich schätze den christlichen Gedanken, von dem die mir überhandte Botschaft befeelt ist, ungemein hoch, Sie entspricht meinen eigenen Gefühlen. Ein Vorschlag, der mir in dem angedeuteten Sinne gemacht werden wird, kann meiner besten Aufnahme sicher sein.“

Frankreich.

Mangelhafte Schießausbildung der Infanterie.

Paris, 6. Jänner. Im „Echo de Paris“ berichtet General Therfiels über die militärische Lage, wobei er erklärt, die Schießausbildung der französischen Infanterie lasse zu wünschen übrig. Man müsse dies bei der Ausbildung neuer Jahrgänge berücksichtigen. Die deutschen Scharfschützen haben den grausamen Beweis erbracht, wie mörderisch ein genaues Schießen ist. Unter den Franzosen seien Scharfschützen selten. Es gebe nur hier und da einige in einzelnen Regi-

mentern, wo die Schießausbildung unter Leitung von Fachleuten gründlich betrieben wird.

Die Mangelhaftigkeit der sanitären Einrichtungen.

Paris, 5. Jänner. „Libre Parole“ kritisiert in der schärfsten Weise das Sanitätswesen und weist durch Anführung einer Reihe von Beispielen die Mangelhaftigkeit der sanitären Einrichtungen nach. Das Blatt stellt fest, daß die Krankenwärter zum Teile vollständig unausgebildet seien. In der Gegend von Neuve Chateau mußten Typhusranke vor ihrer völligen Genesung wegen der in den Lazaretten herrschenden Überfüllung in ein Erholungsheim übergeführt werden und die Verwundeten zum Teil auf Stroh schlafen. Den aus der Gegend von Ypern angekommenen Verwundeten wurden die Verbände nicht erneuert und sie wurden in Viehwagen, in denen weder eine Beleuchtung, noch eine Beheizung eingerichtet war, abtransportiert. Auf 700 bis 800 Mann kam ein Arzt. Auch diese Verwundeten hatten ihr Krankenlager auf Stroh. Das Blatt erklärt weiter, daß die Verwundeten selbst in Paris in ungenügend eingerichteten Lazaretten untergebracht werden. Im Spital St. Antoine seien von zwölf Verwundeten fünf gestorben.

Portugal.

Parlamentskrise.

Lyon, 5. Jänner. Das Blatt „Lyon Republicain“ meldet aus Lissabon: Die unionistischen Senatoren folgten dem Beispiel der unionistischen Kammerdeputierten und legten gestern ihre Mandate nieder. Da die durch die Verfassung geforderte Anzahl von Abgeordneten nicht mehr vorhanden ist, können die Kammern nicht weiter tagen.

Albanien.

Die Kämpfe in Durazzo.

Rom, 4. Jänner. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo vom heutigen 8 Uhr früh: Gestern verlangten die Rebellen in einem mit „Muselmanisches Komitee“ gezeichneten Schreiben die Auslieferung des französischen und des serbischen Gesandten. Um halb 1 Uhr nachts begann der Angriff auf die Stadt. Esad Pascha begab sich zu den Verschanzungen und teilte der italienischen Gesandtschaft mit, daß große Gefahr drohe, und verlangte jede mögliche Hilfe. Die Gesandtschaft verständigte hiebei die im Hafen liegenden Kriegsschiffe. Um halb 3 Uhr nachts wurden von den Kriegsschiffen „Misurata“ und „Sardagna“ zur Verteidigung der Stadt einige Kanonenschüsse abgefeuert, womit erreicht wurde, daß das Gewehrfeuer der Rebellen aufhörte. Die italienische Kolonie ging hierauf mit dem Personale der italienischen, französischen und serbischen Gesandtschaft an Bord der beiden Kriegsschiffe.

Rom, 4. Jänner. Die „Tribuna“ meldet: Privatnachrichten aus Durazzo zufolge sei das Verlangen der Aufständischen im Namen der Fortie gestellt worden. Die Aufständischen begeherten auf Anstiften der sie befehligen türkischen Offiziere die Auslieferung der Gesandten Serbiens und Frankreichs als Angehörige von Staaten, die sich im Kriegszustande mit der Türkei befinden. — Die „Tribuna“ bemerkt hiezu, das Verlangen sei unbegreiflich, weil das Völkerrecht vorschreibt, daß die diplomatischen Vertreter feindlicher Staaten in Freiheit zu belassen oder in die Lage zu versetzen sind, sich ohne Hindernis in ihre Heimat zu begeben. Die Aufständischen wollen sie dagegen zu Geiseln machen.

Rom, 5. Jänner. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo unter dem 4. d. M.: über die Ereignisse der vergangenen Nacht sind folgende Einzelheiten bekannt geworden: In den ersten Nachtstunden wurde die Stadt von den Aufständischen angegriffen. Der Gouverneur der Stadt teilte der italienischen Gesandtschaft mit, es bestehe große Gefahr, die die Verwendung von Artillerie notwendig mache, um die Einschiffung der Kolonie zu sichern und die Aufständischen zu zerstreuen. Die entsprechenden Maßnahmen wurden alsbald getroffen. Während die Schiffe einige Schüsse abgaben, zog sich die gesamte Kolonie an Bord der Schiffe zurück, wobei sich auch das Personal der französischen und serbischen Gesandtschaft begab. Das Artilleriefeuer zeitigte das gewünschte Ergebnis und die Aufständischen wandten sich in Unordnung rasch zur Flucht. Die italienische Kolonie in Durazzo bestand aus ungefähr 60 Personen, die österreichisch-ungarische Kolonie zählt 20, die griechische Kolonie zählt 7 Mitglieder, die französische, bulgarische und die serbische Kolonie belaufen sich im ganzen auf etwa 20 Köpfe.

Rom, 6. Jänner. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo vom 5. d.: Der heutige Tag ist ruhig verlaufen. Die italienische Kolonie, die auf dem Dampfer „Re Umberto“ untergebracht ist, begab sich tagsüber ans Land. Die Aufständischen stehen in der Ebene von Kroja im Kampfe mit den Truppen Esad Paschas.

Die Türkei.

Siegreiche Kämpfe gegen die Russen.

Konstantinopel, 6. Jänner. Der Generalstab veröffentlicht folgende Mitteilung: Nach heute eingetroffenen

Karten der Kriegsschauplätze

Großes Format à K 1'20, mit Post K 1'30  
 Taschenformat à 20 und 40 h, mit Post 10 h mehr  
 in der Buchhandlung  
 Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach  
 Kongressplatz Nr. 2.

Meldungen haben unsere Truppen im Vereine mit den verbündeten Stämmen außer den Erfolgen bei Miandoab weitere Erfolge in Aserbeidschan erzielt. Auf ihrer Rückkehr ließen die Russen Geschütze und zahlreiche Gefangene zurück. Südlich von Miandoab schlug eine andere türkische Kolonne den Feind und erbeutete eine ansehnliche Menge Waffen und Munition.

Konstantinopel, 6. Jänner. Das türkische Nachrichtenbureau veröffentlicht über die jüngsten Kämpfe in Aserbeidschan Meldungen, wonach die türkischen Truppen am 28. Dezember v. J., durch persische Stämme verstärkt, in der Gegend von Miandoab auf eine russische Kolonne stießen, die aus 4000 Mann Infanterie, 300 Kosaken und Artillerie bestand und durch Anhänger Sedje-ud-Daulchs verstärkt war, welche die Dörfer der Umgebung plündern. Die Russen wurden vollständig geschlagen und hatten mehr als 200 Tote, die Türken und Perser hatten sechs Tote und einige Verwundete. In einem anderen Kampfe in der Gegend von Urmia wurden zwei Kavaleerführer Sedje-ud-Daulchs gefangen genommen und 100 russische Reiter getötet. Infolge dieser Niederlagen ist die Moral der russischen Truppen gebrochen.

**Der Seekrieg.**

**Ein Gefecht im Schwarzen Meere.**

Konstantinopel, 6. Jänner. Der Generalstab veröffentlicht folgende Mitteilung: Gestern fand bei Sinope im Schwarzen Meer ein Zusammenstoß zwischen zwei ottomanischen Kreuzern und einem aus sieben Einheiten bestehenden russischen Geschwader statt. Einzelheiten fehlen. Jedenfalls konnte der Feind trotz seiner numerischen Überlegenheit unseren Schiffen keinen Schaden zufügen.

**Die Vereinigten Staaten von Amerika.**

**Der Handel der Neutralen.**

London, 6. Jänner. Die Blätter melden aus Washington: Die Erklärung, daß England allen Schaden, den die Bekanntmachung über die Konterbande den amerikanischen Reedereien zugefügt hat, bezahlen will, sowie die Erklärung, daß seit dem 4. Dezember keine für Italien bestimmten Schiffe mehr in Gibraltar zurückgehalten worden sind, erwecken in Amerika allgemeine Zufriedenheit. Man betrachtet diese Mitteilungen als Vorläufer einer zufriedenstellenden Regelung der Streitfrage. Das Reuter-Bureau erfährt aus Washington: England habe zugesichert, nichts gegen Kupfererfindungen von angesehenen Firmen auf italienischen Schiffen nach Italien zu unternehmen. Analoge Zusicherungen seien für Schweden und Holland erteilt worden. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Washington telegraphiert, Englands Antwort auf die amerikanische Note befriedige Wilson. Sie gewähre einige Konzessionen und leugne Amerikas Recht, andere zu verlangen.

Washington, 5. Jänner. Wie verlautet, wurde hier die Versicherung gegeben, England werde die Ausfuhr von Kupfer nach Italien nicht verhindern, vorausgesetzt, daß die Kupferladung durch bekannte Firmen nach italienischen Häfen auf italienischen Schiffen geschickt wird. Eine entsprechende Bestimmung würde auch auf die Ausfuhr nach Schweden und Holland angewendet werden.

Kopenhagen, 5. Jänner. Im Leitartikel der „Politiken“ wird ausgeführt: Über das Recht der Neutralen, Handel zu treiben, herrscht hier eine ganz irrige Vorstellung, die durch verwirrende in deutschfeindlichem Sinne gehaltene Artikel der hiesigen lokalen Presse genährt wird. Demgegenüber ist festzustellen, daß es das Recht jedes Neutralen ist, Handel zu treiben mit wem, wohin und womit er will. Kein kriegführender Staat hat das Recht, dies zu verbieten. Auch die neutrale Regierung hat kein Recht, sich einzumischen. Im Falle eines Weltkrieges hat die neutrale Regierung lediglich die Interessen des eigenen Landes zu schützen. Sie erläßt Ausführverbote nur im Interesse der Ernährung des eigenen Volkes, aber nicht mit Rücksicht auf die Wünsche der kriegführenden Staaten. Demnach ist der Anspruch Englands, welches die Ausfuhr irgendeiner Ware nach Deutschland verbieten will, gegenüber dem Kaufmann in einem neutralen Lande völlig wirkungslos. Ein solcher Kaufmann oder die neutrale Regierung sind nicht gehalten, irgendwelche Verpflichtungen gegenüber einer kriegführenden Macht einzugehen. Solange die neutrale Regierung nicht selbst in den Handel zu Gunsten einer kriegführenden Macht eingreift, solange bleibt das Land neutral.

**Ein Ultimatum an Mexiko.**

Frankfurt am Main, 6. Jänner. Einem Telegramme der „Frankfurter Zeitung“ zufolge meldet „Daily Telegraph“, daß die Vereinigten Staaten an Mexiko ein Ultimatum gerichtet haben, worin erklärt wird, daß der erste Zusammenstoß, der sich jenseits der Gegend von Naco und Douglas ereignen würde, zu dem Ergebnisse führen müsse, daß die Vereinigten Staaten die Feindseligkeiten eröffnen.

**Der Krieg in den Kolonien.**

**Zwei deutsche Flieger über Lüderitzbuch.**

Kapstadt, 6. Jänner. Zwei deutsche Flieger erschienen über dem englischen Lager bei Lüderitzbuch und warfen einige Bomben ab.

**Nach Schluß des Blattes eingelangt.**

Wien, 6. Jänner. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Beim Einzug der russischen Truppen in Unter-Witau in der Bukowina wurde der Ortspfarrer, der griechisch-orientalische erzbischöfliche Exarch Popovici, ein Sohn des rumänischen Generalvikars und Archimandriten Hofrates Popovici, einer der hervorragendsten und vornehmsten rumänischen Familien des Landes entstammend, von den russischen Soldaten in schimpflichster Weise behandelt und blutig geschlagen.

Konstantinopel, 6. Jänner. Aus dem Hauptquartier wird gemeldet: Unsere von Somai und Baschirgi vorrückenden Truppen haben auch Urmia, einen wichtigen Stützpunkt der Russen, besetzt. Nach dem ergebnislosen Seegefecht, das gestern zwischen der russischen und der ottomanischen Flotte stattgefunden hat, versenkte die russische Flotte ein italienisches Handelsschiff, obwohl dasselbe keine Farben zeigte.

Konstantinopel, 6. Jänner. In einer vom Großen Hauptquartier in den Blättern veröffentlichten Bekanntmachung wird mitgeteilt, daß jede Person, die beim Verlassen der Türkei im Besitze von Briefen oder Notizen angetroffen würde, welche Auskünfte über die Bewegungen der türkischen Armee und Flotte enthalten, sowie auch jene Personen, die die Papiere geschrieben hätten, wegen Spionage dem Kriegsgerichte überstellt werden.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.



Neuestes Heft der Musik für Alle

**Die Walküre**

von Richard Wagner

Preis des Heftes 60 Heller

Verlag Ullstein & Co. Berlin - Wien

Zu beziehen durch:

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

= Depot der =

**k. u. k. Generalstabskarten**

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 1 K, in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Zahn-Crème

**KALODONT**

Mundwasser

4435 42 - 2

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach**

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolke des Himmels	Niederschlag in Millimetern
5.	2 U. N.	728.3	2.7	OSO. schwach	teilw. heiter	
	9 U. Ab.	30.7	1.5	WS. mäßig	heiter	
6.	7 U. F.	31.6	0.0	NO. mäßig	>	
	2 U. N.	32.0	7.5	W. mäßig	>	0.0
7.	9 U. Ab.	35.9	0.7	O. mäßig	>	
	7 U. F.	36.8	-2.8	windstill	Nebel	0.0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Dienstag beträgt 1.5°, Normale -2.7°.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Mittwoch beträgt 2.7°, Normale -2.7°.

**Monatsübersicht.** Der verlossene Monat December war sehr mild, dafür aber auch sehr naß. — Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh 2.2°, um 2 Uhr nachmittags 4.7°, um 9 Uhr abends 3.3°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monats 3.4° beträgt, um 4.9° über dem Normale; Maximum 11.7° am 9., Minimum 6.6° am 1. früh. — Die Beobachtungen am Barometer geben 735.8 mm als mittleren Luftdruck des Monats, um 0.1 mm unter dem Normale; Maximum 748.0 am 2. abends, Minimum 721.3 am 14. abends. — Nahe Tage gab es 17, darunter 5 mit Schnee und 3 unter 1.0 mm Regen. Der Niederschlag beträgt im ganzen 184.4 mm, wovon 31.6 mm Regen als Reistbetrag auf den 14. entfallen. — Die Witterung war außerordentlich mild; die schwache südliche Luftströmung dauerte bis Ende an und begünstigte bei meist niedrigen Luftdruck die Zufuhr der Dünste von Westen her, daher der viele Nebel und die ausgiebigen Niederschläge; Sonnenschein auch nur für kurze Zeit war sehr selten. Im letzten kühleren Drittel fiel Schnee, konnte sich aber nicht recht behaupten; die erste Serie desselben verschwand bald, in der zweiten brachte er es zu einer zerrissenen Decke. So haben wir fast die Hälfte des Winters hinter uns, ohne uns über denselben gerade beklagen zu können; viele indes sagen, es sei ihnen eine grimmige aber trockene Kälte lieber, als das milde nasse Wetter des vergangenen Monats. Wer hat hier recht?

**Jahresübersicht.** Das verlossene Jahr 1914 verlief in meteorologischer Hinsicht normal. — Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh 5.82°, um 2 Uhr nachmittags 12.56°, um 9 Uhr abends 8.50°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Jahres 8.96° beträgt, nimmt man die Abendbeobachtung zweimal, so erscheint 8.85° als Jahresmittel, das Normale beträgt 9.01, Maximum 30.7° am 15. Juli, Minimum -19.6° am 26. Jänner früh. — Die Beobachtungen am Barometer geben 735.84 mm als mittleren Luftdruck des Jahres, um 0.03 mm unter dem Normale, welches aus den Beobachtungen 1896-1911 zu 735.87 mm berechnet wurde (siehe Programmheft des Herrn Prof. Dr. A. Fessler an der Staatsoberrealschule in Laibach). Maximum 750.2 mm am 25. Jänner früh, Minimum 715.6 mm am 26. März früh. — Nahe Tage gab es 151, der Niederschlag, Regen und Schnee beträgt im ganzen 1446.7 mm, wovon 81.7 mm Regen als Reistbetrag auf den 17. August entfallen. Tage mit Schnee waren 24, solche, an denen der Niederschlag weniger als 1.0 mm betrug, 19, so daß im wesentlichen nur 132 nasse Tage übrig bleiben. Nebel hält uns ein an 103 Tagen. Gewitter wurden 29 gezählt. — Das Jahr ist im allgemeinen ein fruchtbares zu nennen; auf einen sehr strengen Winter, der sich bis Mitte Februar hinzog, folgte ein warmer, sonniger Frühling, dann ein warmer und auch streng nasser Sommer und darauf ein trockener Herbst. Wetterkaden traten nur vereinzelt auf; keine Fruchtgattung verfiel, sondern lohnte reichlich die auf sie verwendete Mühe.

**Brez vsakega posebnega naznanila.**

Pretuznim srcem naznanjamo vsem sorodnikom, prijateljem in znancem bridko vest, da se je Vsegaomogočnemu dopadlo, dne 6. januarja t. l. ob 4. uri zjutraj, previdnega s svetimi zakramenti za umirajočje, poklicati k sebi našega ljubljenege soproga, oziroma brata, strica in svaka, gospoda

**Franca Strukelja**

c. kr. poštnega poduradnika v pokoju.

Pogreb se vrši danes ob 4. uri popoldne iz hiše žalosti, Rožna ulica št. 5, na pokopališču k Sv. Križu.

V Ljubljani, dne 7. januarja 1915.

Žalujoča rodbina Strukelj in drugi.

# Amtsblatt.

24 D. o. št. 48/1915.

## Razglas.

Dne 2. januarja 1915. l. so bile izžrebane nastopne obveznice 4% nega deželnega posojila.

- 3 komadi po 20.000 K i. s. 20, 42, 94.
- 3 komadi po 10.000 K i. s. 60, 65, 70.
- 61 komadov po 2000 K i. s. 15, 18, 21, 32, 65, 80, 85, 146, 180, 299, 321, 329, 377, 385, 405, 417, 453, 511, 513, 527, 587, 635, 704, 705, 714, 727, 770, 827, 896, 899, 907, 926, 1014, 1068, 1105, 1110, 1404, 1461, 1478, 1550, 1632, 1647, 1657, 1677, 1679, 1714, 1736, 1743, 1759, 1802, 1841, 1909, 1927, 1979, 1980, 1992, 1997, 2042, 2085, 2129, 2130.

- 107 komadov po 200 K i. s. 23, 44, 47, 103, 109, 231, 259, 271, 280, 292, 316, 368, 419, 431, 482, 507, 613, 639, 671, 708, 753, 774, 783, 798, 828, 835, 854, 898, 911, 912, 978, 983, 1002, 1099, 1100, 1117, 1126, 1134, 1135, 1137, 1188, 1207, 1210, 1251, 1269, 1280, 1294, 1323, 1331, 1366, 1388, 1416, 1454, 1489, 1493, 1538, 1577, 1578, 1589, 1607, 1629, 1691, 1726, 1741, 1743, 1776, 1778, 1796, 1859, 1869, 1927, 1949, 1975, 1984, 2012, 2067, 2074, 2109, 2148, 2175, 2185, 2186, 2228, 2262, 2282, 2294, 2303, 2368, 2476, 2551, 2662, 2670, 2676, 2678, 2704, 2757, 2767, 2780, 2785, 2792, 2819, 2823, 2828, 2873, 2929, 2978, 2998.

Navedene obveznice bo kranjska deželna blagajnica v Ljubljani izplačevala od dne 1. julija 1915 dalje v imenski vrednosti, izplača pa jih tudi s kuponi vred tri mesece pred doteklom rokoma proti plačilu 4% eskompne pristojbine.

Od prej izžrebanih obveznic 4% nega deželnega posojila so doslej neizplačane sledeče obveznice:

- po 2000 K št. 469, 558, 561, 1546, 1685, 2017.
- po 200 K št. 3, 65, 247, 349, 443, 575, 1061, 1340, 2050.

## Deželni odbor kranjski.

V Ljubljani, dne 2. januarja 1915.

Za deželnega glavarja:

Lampe.

L. M. J. 48 de 1914.

## Kundmachung.

Am 2. Jänner 1915 sind nachstehende Schuldbeschreibungen des 4% igen kranjschen Landesanlehens verlost worden:

- 3 Stück à 20.000 K, und zwar: 20, 42, 94.
- 3 Stück à 10.000 K, und zwar: 60, 65, 70.
- 61 Stück à 2000 K, und zwar: 15, 18, 21, 32, 65, 80, 85, 146, 180, 299, 321, 329, 377, 385, 405, 417, 453, 511, 513, 527, 587, 635, 704, 705, 714, 727, 770, 827, 896, 899, 907, 926, 1014, 1068, 1105, 1110, 1404, 1461, 1478, 1550, 1632, 1647, 1657, 1677, 1679, 1714, 1736, 1743, 1759, 1802, 1841, 1909, 1927, 1979, 1980, 1992, 1997, 2042, 2085, 2129, 2130.

- 107 Stück à 200 K, und zwar: 23, 44, 47, 103, 109, 231, 259, 271, 280, 292, 316, 368, 419, 431, 482, 507, 613, 639, 671, 708, 753, 774, 783, 798, 828, 835, 854, 898, 911, 912, 978, 983, 1002, 1099, 1100, 1117, 1126, 1134, 1135, 1137, 1188, 1207, 1210, 1251, 1269, 1280, 1294, 1323, 1331, 1366, 1388, 1416, 1454, 1489, 1493, 1538, 1577, 1578, 1589, 1607, 1629, 1691, 1726, 1741, 1743, 1776, 1778, 1796, 1859, 1869, 1927, 1949, 1975, 1984, 2012, 2067, 2074, 2109, 2148, 2175, 2185, 2186, 2228, 2262, 2282, 2294, 2303, 2368, 2476, 2551, 2662, 2670, 2676, 2678, 2704, 2757, 2767, 2780, 2785, 2792, 2819, 2823, 2828, 2873, 2929, 2978, 2998.

Vorstehende Obligationen gelangen vom 1. Juli 1915 an bei der kranjschen Landesbank in Laibach im Nominalwerte zur Auszahlung. Dieselben werden auch samt Coupons 3 Monate vor dem Verfallstermine gegen Entrichtung einer 4% igen Estomptegebühr anbezahlt.

Von den bereits früher verlosten Obligationen des 4% igen Landesanlehens sind noch unbezahlt:

- à 2000 K Nr. 469, 558, 561, 1546, 1685, 2017.
- à 200 K Nr. 3, 65, 247, 349, 443, 575, 1061, 1340, 2050.

## Krainischer Landesauskunft.

Laibach, am 2. Jänner 1915.

Für den Landeshauptmann:

Lampe.

20 St. 1297 z l. 1914/a. o.

## Razglasilo.

Po § 106. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 z l. 1888, razglasa se s tem sklep postopanja, tikajočega se nadrobne razdelbe skupnih zemljišč:

- 1.) vž. št. 131, kat. obč. Lipoglav, sod. okr. Ljubljana;
- 2.) vž. št. 143, kat. obč. Mali vrh, sod. okr. Ljubljana;
- 3.) vž. št. 9 in 10, kat. obč. Pijava gorica, sod. okr. Ljubljana;
- 4.) vž. št. 50 in 152, kat. obč. Pijava gorica, sod. okr. Ljubljana, ker so popolnoma izvršene te agrarske operacije.

Z dnevom, ko se objavi to razglasilo, neha glede teh agrarskih operacij pristojnost agrarskih oblastev tako, da le-ta ostanejo odslej pristojna samo še v razsojevanje v § 100 zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 z l. 1888, v razdelbi skupnih zemljišč itd. v misel vzetih zahtev.

V Ljubljani, dne 31. decembra 1914.

C. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem:

Detela.

3. 1297 de 1914/M. D.

## Kundmachung.

Gemäß § 106 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, über die Teilung gemeinschaftlicher Grundstücke usw. wird hie mit der Abschluß des Verfahrens betreffend die Spezialteilung der Gemeinschaftsgründe:

- 1.) G. E. 131, R. G. Lipoglav, Ger. Bez. Laibach;
- 2.) G. E. 143, R. G. Meingupf, Ger. Bez. Laibach;
- 3.) G. E. 9 und 10, R. G. Pijavbüchel, Ger. Bez. Laibach;
- 4.) G. E. 50 und 152, R. G. Pijavbüchel, Ger. Bez. Laibach, nach gänzlicher Beendigung dieser agrarischen Operationen kundgemacht.

Mit dem Tage dieser Kundmachung erlischt hinsichtlich dieser Operationen die Zuständigkeit der Agrarbehörden, so daß letztere fortan nur noch zur Entscheidung über die im § 100 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 de 1888, über die Teilung gemeinschaftlicher Grundstücke usw. vorgezeichneten Ansprüche zuständig verbleiben.

Laibach, am 31. Dezember 1914.

R. l. Landeskommission für agrarische Operationen in Krain:

Detela.

11 3—1 A 29/14/9

## Oklic,

s katerim se kliče dedič, čigar bivališče je neznan.

C. kr. okrajno sodišče v Črnomlju, odd. I., naznanja, da je umrla dne

2. februarja 1914 v Loki šte. 42. zasebnica Elizabeta Kunstelj, ki ni zapustila nobene poslednje-voljske naredbe.

Dediči po njej so Antonija Šeringer in Jožefa Golob, ter otroci pokojne zap. hčere Eme Kranjc.

Ker je sodišču bivališče istih neznan, pozivljajo se, da se v enem letu od spodaj imenovanega dne pri tem sodišču javi in zglašajo za dediča, ker bi se sicer zapuščina obravnavala le z zglašivšimi se dediči in z njim postavljenim skrbnikom.

C. kr. okrajno sodišče v Črnomlju, odd. I., dne 30. decembra 1914.

5 E 222/14/7

## Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Urše Rus iz Leskovca šte. 23, zastopane po Matevžu Perme iz Leskovca, bo dne

2. marca 1915

dopoldne ob pol 10. uri pri spodaj oznaženem sodniji, v izbi šte. 2, dražba zemljišča vl. št. 51 in 78 k. o. Leskovec (hiša in kajza v Leskovcu, kozolec, gospodarsko poslopje, 12 njiv, 8 travnikov, 1 vrt, greda in 15 gozdnih parcel) s pritiklino vred, ki sestoji iz slamoreznice, voza, brane in pluga. Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 10.589 K, pritiklini na 81 K.

Najmanjši ponudek znaša 7114 K; pod tem zneskom se ne prodaja.

S tem odobrene dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.) smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznaženem sodniji, v izbi šte. 3 med opravnimi urami.

C. kr. okrajno sodišče v Višnjigori, odd. II., dne 23. decembra 1914.

33 E 168/14/11, E 112/14/17

## Dražbeni oklic.

Pri spodaj imenovani sodniji v sobi šte. 6, se bodo vršile sledeče dražbe:

1.) dne

21. januarja 1915

dopoldne ob 9. uri dražba polovice zemljišča Mihaela Pečjak iz Zagrac št. 3, vl. št. 3 k. o. Zagrac, obstoječega iz hiše št. 3 v Zagracu, enega vrta, njive in dveh pašnikov v skupnem obsegu 1602 a 32 m<sup>2</sup> ter solastninskih pravic brez pritiklin.

Cenilna vrednost znaša 1666 K 35 h. Najmanjši ponudek pa 710 K 96 h, pod katerim se ne prodaja.

2.) dne

21. januarja 1915

dopoldne ob 10. uri dražba zemljišča Jere Hočevar iz Kala šte. 32, vlož. št. 191 k. o. Ambrus, obstoječega iz hiše št. 32 na Kalu, ene njive in dveh travnikov, v skupnem obsegu 3693 a 08 m<sup>2</sup>, brez pritiklin.

Cenilna vrednost znaša 1300 K. Najmanjši ponudek pa 866 K 67 h, pod katerim se ne prodaja.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin, smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznaženem sodnem oddelku med opravnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodniji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle uveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnjih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena ali jih zadobé v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj oznaženem sodniji, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajno sodišče Žužemberk, odd. I., dne 11. decembra 1914.

4 3—1 Ne I 387/14/4

## Amortizacija.

Po prošnji Marije Pečelin, vžitkarice v Novi vasi št. 35, uvaja se postopanje v namen amortizacije nastopne, po prositeljici baje izgubljene, na njeno ime se glaseče vložne knjižice „Okrajne hranilnice in posojilnice v Idriji, registrovane zadruge z omejeno zavezo, šte. 9409.

Imetnik te vložne knjižice se torej pozivlja, da uveljavi svoje pravice v 6 mesecih od dneva tega sklepa, ker bi se sicer po preteku tega roka izreklo, da omenjena vložna knjižica nima moči.

C. kr. okrajno sodišče v Idriji, odd. I., dne 29. decembra 1914.

L 6, 8, 9, 11/14/6, P 71, 82, 96, 121/14/1

## Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird auf Grund der vom k. k. Kreisgerichte Rudolfswert mit Entscheidung vom 15./7., 29./8., 9./10. und 23./12. 1914, G. J. Nr. I 216, 260, 297 und 378/14 erteilten Genehmigung über:

- a) Helena Knaus in Mittergraff Nr. 11,
  - b) Leopold Morwein in Hinterberg Nr. 48,
  - c) Matthias Nagu in Podstene Nr. 1 und
  - d) Aloisia Samide in Grintowitz Nr. 4, wegen gerichtlich erhobenen Wahnsinnes die Kuratel verhängt und ad a) Herr Anton Knaus in Mittergraff Nr. 17,
  - ad b) Herr Johann Springer in Hinterberg Nr. 18,
  - ad c) Herr Josef Nagu in Buc und ad d) Herr Johann Samide in Grintowitz Nr. 4, zum Kurator bestellt.
- R. l. Bezirksgericht Gottschee, Abt. I., am 29. Dezember 1914. 30

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

## Geographischer Bilderatlas aller Länder der Erde

Herausgegeben von Prof. Dr. Hans Meyer und Dr. W. Gerbing

Erster Teil: Deutschland in 250 Bildern

zusammengestellt und erläutert von Dr. Walter Gerbing

In Leinen gebunden 2 Mark 75 Pf.

Ausführliche illustrierte Prospekte sind kostenfrei zu beziehen durch:

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung, Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Gut erhaltene

## Möbel

zu verkaufen.

Anzufragen bei der Administration dieser Zeitung. 9 2—2

Schönes

## möbl. Zimmer

sofort zu vermieten.

26 Bad, elektrische Beleuchtung. 2—2 Franz-Josefstrasse 10, III. Stock.

Kaufen Sie bei den Firmen,  
die in  
unserer Zeitung inserieren!

# Ljubljanska kreditna banka.

V mesecu decembru 1914 vložilo se je na knjižice in na tekoči račun kron 936.587.53, dvignilo pa kron 1.936.815.11.

Stanje koncem decembra 1914 K 14.282.948.86.

# Kalender

## 1915

- Universal-Blockkalender . . . K 1.20
- Kontor-Tagesblockkalender . . . > -80
- Miniatur-Blockkalender . . . > 1.-
- Engels Tagesblockkalender . . . > 2.-
- Vormerk-Blockkalender . . . > 1.-
- Riesen-Blockkalender . . . > 2.-
- Monstrum-Blockkalender . . . > 6.-
- Küchen-Blockkalender . . . > 1.80
- J. C. Schmidls Abreißkalender . . . > -60
- Meyers hist.-geogr. Kalender . . . > 2.30
- Kosmos-Kalender . . . > 2.30
- Möllers Arbeitskalender mit ärztlichen Ratschlägen . . . > -68
- Spemanns Alpenkalender . . . > 2.70
- Bards Museum-Kalender . . . > 4.55
- Engels Kunstkalender . . . > 3.-
- Spemanns Kunstkalender . . . > 2.70
- Bayrischer Kunstkalender . . . > 2.60
- Kunst und Leben . . . > 3.90
- Deutscher Knaben-Kalender . . . > 1.98
- Deutscher Mädchen-Kalender . . . > 1.98
- Wochen-Notizblockkalender . . . > 1.50
- Wochen-Vormerkkalender . . . > 1.20
- Wochen-Vormerkkalender . . . > 1.60

### Größte Auswahl aller Art Blockkalender

- Taschenkalender . . . . . K -30
- Brieftaschenkalender . . . > -30
- Blattkalender . . . . . > -25
- Visitenkartenkalender . . . > -30
- Kleiner Brieftaschenkalender . . . > -20
- Eleganter Taschenkalender . . . > -60
- Eleganter Spiegelkalender . . . > 2.40

### Portemonnaie-Kalender

zu 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90 h und 1 K etc. etc. in größter geschmackvoller Auswahl.

- Wandkalender . . . . . K -20
- Kleiner Wandkalender . . . > -20
- Wandkalender . . . . . > -30
- Salon-Wandkalender . . . > -30
- Allgem. Wandkalender . . . > -30
- Vormerkkalender . . . . . > -40
- Kontorkalender . . . . . > -80
- Kleiner Kontorkalender . . . > -30
- Großer Wandkalender . . . > -70
- Kontorkalender . . . . . > -50
- Pult-Notizkalender . . . . . > -40
- Wand-Notizkalender . . . . . > -40

### Großes Lager von Wandkalendern

- Frommes Schreibtisch-Unterlagekalender . . . . . K 2.40
- Engels Patent-Lösch-Unterlagekalender . . . . . > 3.-
- Pultmappe . . . . . > 2.60

### Größte Auswahl von Luxus- und Phantasie-Kalendern.

Zu beziehen durch

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Buchhandlung, Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

4954 10-10

## Der Krieg 1914 in Wort und Bild

unter Mitarbeit von  
 Generalleutn. Baron v. Ardenne Maler Prof. Carl Becker  
 Generalleutn. v. Dinklage-Campe Maler Prof. Ludwig Dettmann  
 Erzelenz Imhoff Pascha Maler Prof. A. Seyer, P. Galle  
 Generalleutn. Heinrich Rohne Maler Prof. Adolf Hoffmann  
 General d. Inf. von Janson Maler Prof. Georg Koch  
 Oberleutn. Herman Frobenius Maler Prof. Karl Pippich  
 Graf Ernst zu Reventlow Maler Prof. Willy Stöwer  
 Fregattenkap. Paul Walther u. a. m. Maler E. Heim, E. Zimmer u. a. m.

Viele Hunderte von Illustrationen, Bildnisse, Karten, Pläne, photographische Aufnahmen Farbige Kriegsbilder

Ausführliche Berichte von den Kriegsschauplätzen — Feldpostbriefe und persönliche Schilderungen der Mitkämpfer — zu Lande, zu Wasser und in den Lüften

Die Namen unserer Mitarbeiter bürgen dafür, daß der Zusammenhang, die Beweggründe und Ziele der kriegerischen Maßnahmen von bedeutenden Fachmännern, die zugleich Schriftsteller hervorragenden Rufes sind, klar und fesselnd dargelegt werden. Die für den illustrativen Teil gewonnenen Künstler befinden sich zum Teil selbst auf den Kriegsschauplätzen.

Das Werk ist somit die

wertvollste fachmännische und volkstümliche Darstellung des Weltkrieges.

Jede Woche ein Heft zum Preise von 30 Pf.

Zu bez. d. Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

## „Schon übermorgen“!

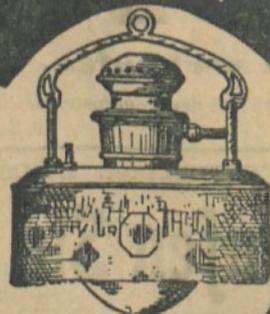
Ziehung unwiderruflich 9. Januar 1915.

## K. k. Polizei-Beamten-Lotterie.

Der I. Haupttreffer K 30.000 Wert auch wie bisher in Barem ablösbar. 4244 6-4

Lose à 1 Krone überall zu haben.

## REGENT-Petroleum-Gasglühlichtlampen 120 KERZEN



für Innenbeleuchtung. Not u. Reservebeleuchtung absolut gefahrlos. 2 Heller per Stunde Preis in eleganter Ausführung inkl. Werkzeug u. Reserve K 50. Nachnahme

KITSON-LICHT

GES. M. B. H. METALLWARENFABRIK Wien, VII. Handlgasse 23 Tel. 31268

# Fräulein

in Küchen- und Hausarbeiten geübt sowie auch in der Landwirtschaft bewandert, wünscht einen Posten als

## Wirtschafterin.

Zu adressieren unter „J. J. Nr. 36“ an die Administration dieser Zeitung.

## Gebild. junger Mann

der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, sucht Posten

## als Schreiber, eventuell als Kanzleidiener.

Anfragen erbeten unter „Nr. 20“ an die Administration dieser Zeitung. 34

## Bademeister Hasenöhr

ist von Militär zurück

und empfiehlt sich

für Massagen, Gymnastik und Hühneraugenoperationen.

Bad Elefant. 35

# Auto

10/12 H. P., Opel, Zweisitzer, modernster Typ, fast neu, zu verkaufen.

Anträge unter „A. von H. 23/1063“ an Kleinreichs Anzeigen-Vermittlung in Graz. 32

Garantiert naturechte

## Görzer Weine

Weißwein oder Schwarzwein à Liter 48 Heller

ab hier von 56 Liter aufwärts, per Nachnahme versendet

## Rosenkranz

Naturwein-Export in Cormons

(Küstenland). 4410 11-6

Eine größere

## Bureauwohnung

in Laibach, bestehend aus mehreren Lokalitäten und Nebenräumen, an einem zentralgelegenen, ruhigen Orte, wird auf die Dauer von mehreren Jahren für den Mai 1915 gesucht. Die Wohnung soll womöglich ebenerdig gelegen sein, separaten Eingang von der Straße und gute Beleuchtung haben. Ein eventueller Umbau wäre nach Vereinbarung durchzuführen. Angebote sind unter „Z. 4433“ an die Administration dieser Zeitung zu richten. 4433 3-3

## LOSE

der außerordentlichen

## k. k. Staatslotterie für Kriegsfürsorgezwecke

21.146 Gewinne

Haupttreffer

200.000 K

versendet portofrei gegen Einsendung des Betrages von

4 Kronen

per Los 4429 17-4

Albin Förstl, Wien I., Belaria 4.

Ziehung schon 28. Jänner 1915.